



---

**Ständerat Roland Eberle:  
Dem Verkehrsinfarkt vorbeugen**

Seite 5

---

**1:12: Nein zu diesem  
jungsozialistischen Unfug**

Seite 9

---

**Thurgauer Ruderer will  
eine Olympiamedaille**

Seite 17

# True Leaders



 Thurgauer  
Kantonalbank

*Die Mobiliar*  
Versicherungen & Vorsorge  
Generalagentur Mittlthurgau

  
Opfelfarm

SONDEREGGER DRUCK  
WEINFELDEN

 Stadt Bischofszell



bamix®

  
BODAN  
Druckerei und Verlag

ekt  
energie thurgau

BIO-BECK  
LEHMANN

  
BRAWA  
HOLZBAU

ISA bodywear

Pädagogische  
Hochschule  
Thurgau.  
Lehre Weiterbildung Forschung

QUELLGEBIET  
Erfreicht Marken, Kampagnen und Webaktionen.

  
abendfrieden  
KANTONALENTRICKEN

elvatec ag

urtec

HARTMANN AG  
KANTONALENTRICKEN

heer druck ag

## Es sind die Leader, die vorangehen.

Heute produzieren im Thurgau 61 Anlagen ökologisch und ökonomisch wertvollen «Thurgauer Naturstrom». Dabei wird natürlich vorhandene Energie genutzt und es werden hoch geschätzte Arbeitsplätze geschaffen. Der Absatz von Thurgauer Naturstrom stieg allein im Jahr 2012 um 14%. Wechseln auch Sie zu lokal produziertem Strom und labeln Sie Ihre Kommunikation mit Thurgauer Naturstrom.

Thurgauer Naturstrom, Postfach, 9320 Arbon, Tel. 071 440 66 30,  
Fax 071 440 61 41, [www.thurgauer-naturstrom.ch](http://www.thurgauer-naturstrom.ch)

**thurgauer**  
**naturstrom**



### Vorstand ging in Klausur

Nach den Sommerferien traf sich der Vorstand des Thurgauer Gewerbeverbandes zu einer Klausurtagung im Seehotel Feldbach in Steckborn. Losgelöst vom Tagesgeschäft stand die Verbandsarbeit im Vordergrund dieses Treffens.

Wir haben über die künftige mögliche Neuausrichtung des Verbandes diskutiert und einen gestaffelten Massnahmenkatalog

verabschiedet. Schnell waren wir uns einig, dass bei der Grundausrichtung des Thurgauer Gewerbeverbandes wenig Handlungsbedarf besteht.

Dagegen könnten durch die Einführung eines Ressortsystems alle Vorstandsmitglieder aktiver in die Verbandsleitung mit einbezogen werden, was deren Tätigkeit interessanter, aber auch anforderungsreicher machen würde.

Ebenso möchten wir eine aktivere Betreuung der Mitgliedssektionen durch die Vorstandsmitglieder einführen. Damit soll der Zusammenhalt des Thurgauer Gewerbes massgeblich gefördert werden. Hauptziel ist, politischen Gewerbeanliegen besser zum Durchbruch zu verhelfen und die Rahmenbedingungen für die Thurgauer KMUs zu verbessern.

Angestrebt werden auch Vereinsgründungen an Orten und in Gebieten, welche noch über keine selbständigen Sektionen verfügen. Das Dienstleistungsangebot der Geschäftsstelle soll erweitert werden, was

automatisch die Attraktivität einer Mitgliedschaft beim Thurgauer Gewerbeverband erhöhen wird.

All diese und noch weitere zusätzliche Massnahmen möchten wir in den kommenden Jahren umsetzen. Zeitlich gestaffelt, damit es nicht zu einer Überbelastung der Vorstandsmitglieder und der Geschäftsstelle führt. Nach festgelegten Prioritäten soll die Umsetzung bis Ende 2015 abgeschlossen sein.

Aufgrund der positiven Ergebnisse dieser Tagung hat der Vorstand entschieden, künftig jährlich einen Workshop durchzuführen. Dabei sollen ausschliesslich Anliegen und Vorgaben für die Verbandsleitung analysiert und besprochen werden.

*Hansjörg Brunner, Präsident  
Thurgauer Gewerbeverband*

## Erfreulicher Entscheid des Kantonsrates

### Der Thurgauer Gewerbeverband zeigt sich erfreut über den Entscheid des Grossen Rates zur Ausfinanzierung der Pensionskasse.

Mit Genugtuung hat der Thurgauer Gewerbeverband zur Kenntnis genommen, dass der Grosse Rat bei der Sanierung der Pensionskasse dem Vorschlag der vorberatenden Kommission gefolgt ist.

Keine staatlichen Garantien

Die Verantwortlichen von Personal Thurgau wollten es sich zu einfach machen. Fehlentscheide der Pensionskassenverwaltung, der Kommission und offenbar auch mangelnde Aufsicht durch die Delegierten können nicht

einfach auf den Steuerzahler abgewälzt werden. Staatliche Garantien sollten sowieso nur zum Tragen kommen, wenn sie von der Politik bestimmt und beeinflusst werden können. Aus diesem Grund ist es richtig, dass die Staatsgarantie fallen gelassen wird. Privatrechtliche Pensionskassen verfügen auch nicht über staatliche Garantien.

ASGA macht's vor

Zudem zeigt das Beispiel der ASGA-Pensionskasse des Gewerbes, dass sie im selben

Umfeld wie die staatliche Pensionskasse eine Finanzkrise erfolgreich überstanden hat. Dazu braucht es aber eine gute Strategie und die richtigen Fachleute, um diese auch umzusetzen. Mit diesen Fragen sollten sich die Verantwortlichen von Personal Thurgau, aber auch die Arbeitgebervertreter auseinander setzen, bevor sie nach Hilfe und Unterstützung durch den Steuerzahler rufen.

*Heinz Wendel, Geschäftsführer  
Thurgauer Gewerbeverband*

## IMPRESSUM

*Erscheinungsweise:* 6 x pro Jahr

*Auflage:* 5500 Exemplare

*Herausgeber:*

Thurgauer Gewerbeverband,  
Thomas-Bornhauser-Strasse 14,  
Postfach 397, 8570 Weinfelden,  
Tel. 071 622 30 22, Fax 071 622 30 46

*Produktion:* Fairdruck AG

Kettstrasse 40, 8370 Sirnach,  
Tel. 071 969 55 22, info@fairdruck.ch



*Inserateverwaltung:*

Publicitas AG, Bruno Zürcher,  
Schmiedgasse 6, 9320 Arbon,  
Tel. 071 447 83 83, Fax 071 447 83 93,  
arbon@publicitas.ch, publicitas.ch/arbon

*Autoren:*

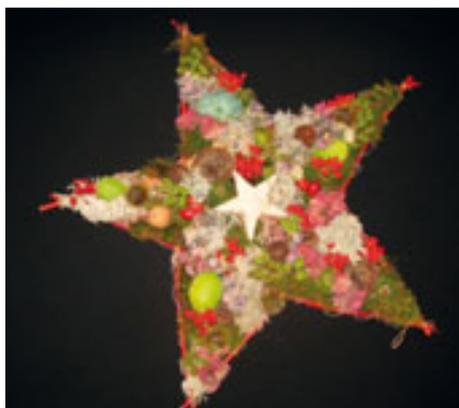
Peter Mesmer (mes)  
Martin Sinzig (msi)  
Christof Lampart (art)

# Fachschaft Hauswirtschaft, Erwachsenenbildung



**Haben Sie Lust auf eine Weiterbildung, aber wenig Zeit dafür?**

Dann sind Sie bei uns richtig.



Je nach Thema benötigen Sie dafür nur einen- bis höchsten drei Abende. Sind Sie

gerne kreativ, interessieren Sie sich für eine ausgewogene gesunde Ernährung? Möchten Sie Ihre Liebsten mit einer speziellen Dose Weihnachtsguetzli oder mit einem wunderbaren Weihnachtsmenu überraschen?

Gerne reservieren wir Ihnen einen Platz.

### «Das andere KMU-Weihnachtsessen»

Wie wäre es bei uns sehr beliebter Firmen-Kochkurs anstelle Ihres gewohnten Weihnachtsessens?

Gemeinsam wird ein von Ihnen gewünschtes Vier-Gang-Menü zubereitet und anschliessend mit einem guten Glas Wein genossen.

Gerne geben wir Ihnen weitere Auskünfte.

Gewerbliches Bildungszentrum Weinfelden  
Fachschaft Hauswirtschaft  
Erwachsenenbildung

Thurgau

Beginn  
ab  
November  
2013

## Erwachsenenbildung Fachschaft Hauswirtschaft

Kurs-Nr.	Kursbezeichnung	Beginn
h5225b	Dekorative Kugeln für die Herbst-Adventszeit	01.11.2013
h5208c	Füllhorn aus Nielen	05.11.2013
h5909c	Heilkraft aus der Küche	06.11.2013
h5207d	Krippenfiguren aus Gipsbandagen	12.11.2013
h5209d	Kugeln und Sterne aus Nielen	13.11.2013
h5226b	Einfacher Drahtstern	19.11.2013
h5912a	Powertee und Teegenuss	20.11.2013
h5211c	Adventskränze und Kerzengestecke	27.11.2013
h5213c	Wachsplatten	02.12.2013
h5408b	Weihnachtsmenü	11.12.2013
h5909d	Heilkraft aus der Küche	08.01.2014
h5423b	Gut vorbereitet ist halb gekocht	08.01.2014
h5912b	Powertee und Teegenuss	15.01.2014

Gewerbliches Bildungszentrum Weinfelden  
Fachschaft Hauswirtschaft  
Freiestrasse 26, 8570 Weinfelden  
Tel. 058 345 76 44, Fax 058 345 76 45  
eb.gbw.ch, erwachsenenbildung@bbz.ch

## «BusPro ist einfach unglaublich schnell.»

Dany Badstuber, W&H CH-AG  
Verkauf und Service von medizintechnischen Geräten



Adress- und Kontaktverwaltung • Dokumentenablage • Fibu • Lohn • Einkauf  
Lager • Auftrag • Faktura • Debitoren • Kreditoren

Gratis-Fibu & Infos: [www.buspro.ch](http://www.buspro.ch)

Genial einfach  
– einfach genial!



# Dem Verkehrsinfarkt – und dem Geldinfarkt vorbeugen

**Ständerat Roland Eberle empfiehlt dringend der Vignettenpreiserhöhung zuzustimmen, um einem Verkehrsinfarkt im Kanton Thurgau vorzubeugen.**

Für eine gut funktionierende Volkswirtschaft sind durchlässige Verkehrsadern von grosser Bedeutung. Für alle, die beruflich auf die Strasse angewiesen sind – also Pendler, klassische KMU und das Transportgewerbe – ist jede Stautunde nicht nur stressig, sondern kostet schlicht und einfach viel Geld und drückt auf die Produktivität. Eine gute Produktivität wiederum ist matchentscheidend für die Wettbewerbsfähigkeit und damit für die Überlebensfähigkeit eines Betriebes. Nicht ohne Grund wird die Verkehrserschliessung deshalb gerne verglichen mit den Blutbahnen im Körper. Auch da ist es überlebensnotwendig, dass keine Staus, keine Unterversorgungen, keine Infarkte entstehen.

## Der Hase im Pfeffer: Kompetenzen und Finanzierung

Das Thurgauer Stimmvolk hat dies vor einem Jahr in der Volksabstimmung über die BTS/OLS erkannt und den beiden Strassenvorhaben zugestimmt. Nun geht es darum, dass die Planung zügig vorangetrieben wird und die Finanzierung gesichert werden kann. Die Ausarbeitung des Generellen Projekts für die erste BTS-Etappe (Arbon–Oberaach) läuft auf Hochtouren und soll fristgerecht bis Ende 2014 beim ASTRA (Bundesamt für Strassen) eingereicht werden. Mit diesem Schritt geht die Verantwortung an den Bund über. Das Bewilligungsverfahren für das Generelle Projekt 1. Etappe bis zu dessen Genehmigung durch den Bundesrat wird durch das ASTRA geführt. Wann das zuständige Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) dem Bundesrat den Antrag zur Ausführung unterbreiten wird, kann zum heutigen Zeitpunkt nicht gesagt werden.

Mit der Anpassung des Netzbeschlusses sollen rund 380 Kilometer heutiger Kantonsstrassen in das Nationalstrassennetz aufgenommen werden. Mit dieser Übernahme wird der Bund Eigentümer dieser Strecken und vollumfänglich verantwortlich für Bau-, Betrieb und Unter-

halt dieser Strassen. Wenn nun die BTS als neuer Teil des Nationalstrassennetzes in die Bundeskompetenz übertragen wird, heisst das auch, dass der Bund diesen Neubaufinanzieren muss.

## Die stossende Querfinanzierung der Schiene durch die Strasse muss auf ein neues Fundament gestellt werden



Und da liegt auch schon der Hase im Pfeffer. Insgesamt warten also rund 380 Kilometer neue Nationalstrassen auf die Realisierung. Da der Bund diese neuen Strassenabschnitte finanzieren muss, benötigt er zusätzliches Geld. Aufgrund dieser Tatsache, haben Bundesrat und Parlament beschlossen, dem Bundesrat die Kompetenz einzuräumen, die Autobahnvignette von 40 auf maximal 100 Franken zu erhöhen. Gegen diesen Entscheid wurde das Referendum ergriffen, sodass das Stimmvolk die Gelegenheit bekommt, am 24. November darüber abzustimmen.

Die geschilderte Erweiterung des Nationalstrassennetzes bedeutet für den Bund einen finanziellen Mehraufwand von rund 305 Millionen Franken pro Jahr. Dieser zusätzliche Mittelbedarf soll durch die Erhöhung des Vignettenpreises gedeckt werden.

Es ist müssig, darüber zu spekulieren, was passieren würde, wenn das Schweizer Volk diese Erhöhung ablehnen würde. Es würden die nötigen Geldmittel fehlen, die es braucht, die er-

wähnten Strassenabschnitte an den Bund zu übertragen, respektive diese Neubaustrecken zu finanzieren.

Ich bin mit den Gegnern der Vignettenpreiserhöhung in einem Punkt einverstanden. Es kann nicht sein, dass die Abgaben auf

dem motorisierten individuellen Verkehr zu immer grösseren Teilen für die Bedürfnisse der Bahninfrastruktur aufgewendet werden. Aus diesem Grund sind sich der Bundesrat (und ein massgeblicher Teil des Bundespar-

## Der Kreis schliesst sich

laments) einig, dass eine Entflechtung der Finanzströme stattfinden muss. Der Bundesrat schlägt zu dieser

Entflechtung einen Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrs-Fonds (NAF) und einen Bahninfrastruktur-Fonds (BIF) vor. Mit dieser schon lange fälligen Massnahme gelingt es, die Kostenverteilung für Schiene und Strasse transparenter und gerechter auszugestalten. Dies ist für mich ein sehr wichtiger Schritt. Er macht es möglich, der Vignettenerhöhung mit Überzeugung zuzustimmen. Damit werden die nötigen Geldmittel fliessen, um das Nationalstrassennetz zu erweitern. Gleichzeitig haben wir Gewähr, dass diese zusätzlichen rund 300 Millionen pro Jahr vollumfänglich der Strasseninfrastruktur zur Verfügung stehen.

Nur wenn wir in den sauren Apfel der Vignettenpreisanpassung beissen, werden wir den Verkehrsinfarkt verhindern können. Die Thurgauer Volkswirtschaft braucht eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur, auch auf der Strasse, BTS und OLS leisten einen sehr wichtigen Beitrag dazu. Es liegt in der Verantwortung jedes Einzelnen, dazu einen wichtigen Beitrag zu leisten und der Vignettenpreiserhöhung zuzustimmen.

Roland Eberle, Ständerat

# Vom unbezahlbaren Wert des Querdenkens

**Weder Finanzmodelle, noch gängige Geschäftsstrategien standen im Mittelpunkt des diesjährigen Wirtschaftsforums Thurgau. Vielmehr wurden die Gäste aus Wirtschaft und Politik mit der Forderung nach vermehrtem Querdenken konfrontiert.**



Mona Vetsch im Gespräch mit Anja Förster und Peter Kreuz.

Das am ersten WEGA-Tag im katholischen Pfarreizentrum Weinfelden vonstattengehende Wirtschaftsforum, welches von der Radio- und Fernsehschaffenden Mona Vetsch moderiert wurde, dürfte den einen oder anderen der über 200 Gäste dazu gebracht haben, seine grauen Zellen ein bisschen mehr als üblich anzustrengen. Denn schon die ersten Referenten, die beiden

selbsternannten «Business-Querdenker und Keynote-Speaker» Anja Förster und Peter Kreuz fielen aus dem gängigen Rahmen. Denn Sätze wie «Hören Sie doch auf zu Arbeiten!» oder «Belohnen Sie Ihre Mitarbeiter für Fehler, die sie machen!» äusserte das Duo nicht nur – sie meinten sie auch so.

## Einfach nix bezahlen

Erfolgreich könne ein Unternehmer sein, indem er entweder billiger oder besser als der Rest der Mitbewerber sei. Und: man müsse «alles, ausser gewöhnlich» sein. Denn während sich immer irgendjemand auf der Welt finden lasse, der noch billiger und gleich gut arbeite als man selbst, könne man mit einem ungewöhnlichen Geschäftsmodell nicht nur Neugierde wecken, sondern auch langfristige Kunden gewinnen. So erwähnten Förster/Kreuz einen Londoner Cafébetreiber, der mit einem «Illoyalitäts-Pass» die Kunden ködert. Wer diesem die Quittungen von acht Konkurrenzcafés bringt, erhält bei ihm eine Tasse Kaffee umsonst. Oder die Story von einer Kies-, Sand- und Betonfabrik, welche zwar bei diesem absoluten Massenprodukt bis zu 25 Prozent teurer ist als alle Mitbewerber, jedoch auf der Rechnung den Satz stehen hat «Wenn Sie mit etwas nicht zufrieden sind, so streichen Sie einfach den Betrag von der Rechnung.» Wer so handle, habe das Zeug zum Querdenker und sei den Mitbewerbern oft die berühmte Nasenlänge voraus, weil er



Hansjörg Brunner.

es sich gewohnt sei, nicht in vorgespurten Bahnen zu denken und zu handeln.

## Ethische Verantwortung

Unabhängig davon gebe es aber gewisse Werte, die nicht verhandelbar seien – erklärte dagegen Hansjörg Brunner, Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes. Darunter falle auch eine ethische Verantwortung der Unternehmer, welche nicht nach Wachstum um jeden Preis strebe, sondern die Nachhaltigkeit in den Mittelpunkt des Handelns stelle. Karin Lenzlinger, Präsidentin der Zürcher Handelskammer und Geschäftsführerin der Lenzlinger Söhne AG aus Uster betonte, dass es das in der fünften Generation bestehende Familienunternehmen deswegen soweit gebracht habe, weil die jeweils Verantwortlichen immer gewisse Risiken bei der Weiterentwicklung der Geschäftsfelder eingegangen, zugleich aber stets dem Werkstoff Holz treu geblieben seien. Gegenwärtig ist die Firma in den Bereichen Doppelböden, Parkett, Teppiche, Bodenbeläge, Schreinerei, Metallbau und Zeltvermietung tätig. «Wir sind für die Zukunft gut aufgestellt», gab sich Lenzlinger optimistisch.



Marco Baumann.

## Ein Volk von Allergikern

Im Unternehmertalk kreuzten unter der Leitung von Mona Vetsch, der Kreuzlinger Shampoohersteller Marco Baumann (Rausch) und Otmar Hofer, Geschäftsführer der Bischofszeller Bina verbal die Klingeln. Letzterer bekannte, dass er es schätze, im Thurgau arbeiten zu dürfen, denn die Mitarbeiter hier seien Praktiker und die Unternehmer von einer «gewissen Weitsicht» geprägt. Das mache das Wirtschaften im Thurgau



Unterhaltsamer Unternehmertalk mit Marco Baumann, Mona Vetsch und Otmar Hofer

einfacher, obwohl die Migros, sein eigener Mutterkonzern, diesbezüglich nicht immer ein Vorbild sei. Denn die internen föderalistischen Strukturen machten es nicht immer einfach, betriebsintern an einem Strang zu ziehen. «Wir ärgern uns natürlich, wenn nur die Ostschweizer unseren Ostschweizer Kräutereistee kaufen, während die Migros im Tessin ihren Eistee in Italien einkauft.» Den

Spagat, welcher heute der Detailhandel zwischen den Polen «möglichst billig» und «möglichst frisch» und «möglichst bio» hinlegen muss, ficht indes die Firma Rausch nicht an. «Wir stellen alles selbst her und achten darauf, dass wir stets besser als unsere Mitbewerber sind», meinte dazu Marco Baumann. Dass Rausch-Produkte teurer sind als die meisten Haarpflegemittel von Mitbewerbern,

stört Baumann nicht, denn 35 Prozent der Bevölkerung hat ein Allergiepotezial und 25 Prozent sind bereits Allergiker. «Rausch bietet Shampoos speziell für Allergiker an. Spätestens dann, wenn die Leute Kopfhautprobleme haben, kommen sie zu uns» freute sich Baumann.

Christof Lampart



Karin Lenzlinger.



Über 200 Besucherinnen und Besucher nahmen am spannenden und informativen Wirtschaftsforum Thurgau teil.



Freie  
Plätze im  
November  
2013

## Erwachsenenbildung GBW

Kurs-Nr.	Kursbezeichnung	Beginn
i2111f	Bilder elektronisch bearbeiten	02.11.2013
a1203i	Effizient planen und organisieren – Konzepte erstellen	05.11.2013
i2301i	Installationen am PC und kleine Netzwerke einrichten	05.11.2013
i2416g	Internet und E-Mail – mit Outlook 2010 und Internet Explorer 8	05.11.2013
i2115a	Adobe Photoshop CS, Grundlagen	06.11.2013
i2206k	Vectorworks interiorcad 2012, Grundlagen 2D für Schreiner	06.11.2013
i2207k	Vectorworks interiorcad 2012, Vertiefung 2D für Schreiner	06.11.2013
i2311c	Arbeiten mit Google Android – PC und Cloud	06.11.2013
i2403o	Windows 7/Windows 8, Grundlagen	06.11.2013
i2116a	Adobe Photoshop CS, Vertiefung	07.11.2013
a1205k	Sitzungen – erfolgreich leiten	08.11.2013
a1201h	Selbstmanagement und Teamführung, Grundlagen	09.11.2013
a1506d	Die Sozialversicherungen der Schweiz	12.11.2013
a1413c	Sich motivieren, Workshop	15.11.2013
a1401k	Mentale Stärke optimieren, Grundlagen	16.11.2013
a1410f	Gespräche – gezielt führen	16.11.2013
i2107h	Adobe Illustrator CS, Grundlagen	21.11.2013
a1210c	Wertschätzung schafft Mehrwert, Referat	22.11.2013
a1507c	Deutsche sind anders, Schweizer auch! Referat	22.11.2013
a1208i	Rhetorik – Basis der Kommunikation	23.11.2013
a1415c	Wohlbefinden – Wege zu mehr Lebensfreude	25.11.2013
a1414c	Balance und Harmonie, Workshop	29.11.2013
a1202i	Selbstmanagement und Teamführung, Vertiefung	30.11.2013

Weitere Information finden Sie unter [eb.gb.w.ch](http://eb.gb.w.ch) oder Telefon 058 345 76 66  
Gewerbliches Bildungszentrum Weinfelden, Erwachsenenbildung,  
Schützenstrasse 9, 8570 Weinfelden, [erwachsenenbildung@bbz.ch](mailto:erwachsenenbildung@bbz.ch)

**STUTZ** Überall in der OSTSCHWEIZ

**Eine sichere Partnerschaft auf dem Bau** [www.stutzag.ch](http://www.stutzag.ch)



Lassen Sie sich in unserem Garten-Center in Kesswil inspirieren und geniessen Sie die grosse Auswahl an Ideen und Pflanzen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Roth Pflanzen AG  
Garten-Center  
Uttwilerstrasse  
8593 Kesswil

Tel. 071 466 76 20  
[www.rothpflanzen.ch](http://www.rothpflanzen.ch)



Jetzt an die Zukunft denken

**GSB** personalvorsorge ihre pensionskasse

Nach über 50 Jahren am Markt, ist die GSB Personalvorsorge stärker und gesünder denn je. Rund 60 Mitgliedsfirmen mit über 500 Mitarbeitenden vertrauen auf unsere Kompetenz, unsere Kundennähe und unsere Leistungen. Mit der GSB Personalvorsorge ist die Zukunft Ihrer Pensionskassengelder in sicheren Händen. Wir sind überzeugt, dass sich solide Anlagen und vernünftiges Abwägen von Risiko und Rendite auch langfristig auszahlen. Und an dieser Strategie halten wir fest – im Interesse aller, die sich auf uns verlassen. Wir freuen uns auf neue beständige Partnerschaften mit Ihnen.

Auf [www.gsb-personalvorsorge.ch](http://www.gsb-personalvorsorge.ch) erfahren Sie mehr.

**GSB Personalvorsorge**

Fabrikstrasse 14 - 9220 Bischofszell - Telefon 071 422 39 20  
[info@gsb-personalvorsorge.ch](mailto:info@gsb-personalvorsorge.ch) - [www.gsb-personalvorsorge.ch](http://www.gsb-personalvorsorge.ch)

# Abstimmung vom 24. November: Nein zu diesem jungsozialistischen Unfug!

**Gegen die Initiative der Jungsozialisten 1:12 kämpft eine breite Front von Unternehmern, Verbänden und Parteien.**



**Brigitte Kaufmann Arn, ehemaliges Vorstandsmitglied im Thurgauer Gewerbeverband, warnt vor den schlimmen Auswirkungen durch eine Annahme der 1:12 Initiative.**

Die eidgenössische Finanzdirektorenkonferenz und das Gremium der kantonalen Volkswirtschaftsdirektoren lehnen die 1:12-Initiative deutlich ab. Auch wenn die allermeisten Gewerbebetriebe nicht direkt von der Forderung des Initiativtextes betroffen sind, hätte doch einmal mehr der Mittelstand die Zeche für diese realitätsfremde, wirtschaftsfeindliche und den Arbeitsplatz Schweiz schädigende Forderung zu zahlen.

**«Ich bin froh, dass der Regierungsrat die Konsequenzen bei einer Annahme der Initiative 1:12 so deutlich aufzeigt. Die Deckelung der Löhne durch den Staat schadet der AHV, Steuereinnahmen beim Kanton und den Gemeinden brechen weg. Deutlich auch die Aussage der Regierung, wonach die Initiative den Druck der Unternehmen nochmals erhöht, die Produktion auszulagern. Wir haben genug Herausforderungen, um die Arbeitsplätze halten zu können. Es braucht keine jungsozialistischen Rezepte dazu.»**

Hansjörg Brunner, TGV Präsident

## **Massive Steuerausfälle und Löcher bei der AHV**

Die 1:12-Initiative führt zu massiven Ausfällen bei den Steuern und der AHV. Gemäss einer Studie der Universität St.Gallen belaufen sich die Ausfälle je nach Szenario auf bis zu 4 Milliarden Franken pro Jahr (2,5 Milliar-

den bei der AHV, 1,5 Milliarden bei den direkten Bundessteuern). Hinzu kommen noch Ausfälle bei den Kantonen und Gemeinden. Damit führt 1:12 zu höheren Steuern und AHV-Beiträgen für alle. Vor allem Mittelstand und KMU müssten einspringen, um die entstehenden Milliardenlöcher zu stopfen. Über Annahmen und Szenarien kann man immer diskutieren. Dass die Juso-Initiative zu massiven Ausfällen führt, kann aber niemand ernsthaft bestreiten. Denn heute bezahlen Arbeitnehmende mit hohem Einkommen überdurchschnittlich viel Steuern und AHV-Beiträge. 10 Prozent der Steuerpflichtigen bezahlen über 75 Prozent der direkten Bundessteuern. Bei den Sozialversicherungen kommen 20 Prozent für rund 70 Prozent der Beiträge auf.

## **Kanton Thurgau betroffen**

Auch für den Thurgau ist die Initiative ein gefährlicher Unsinn. Hansjörg Brunner, Präsident Thurgauer Gewerbeverband, Kantonsrat FDP.Die Liberalen, hat sich mit einem Vorstoss nach den Konsequenzen für unseren Kanton bei einer Annahme der Initiative erkundigt. Die Antwort der Regierung ist deutlich. Es fallen weniger Steuern und weniger AHV-Beiträge in Millionenhöhe an. Das ist aber noch längst nicht alles! Die Initiative hätte Auswirkungen auf den interkantonalen Lastenausgleich. Kantone mit vielen hohen Einkommen wie Zürich, Basel-Stadt, Obwalden, Zug oder Genf müssten mit der Deckelung der Löhne viel weniger in den Lastenausgleich zahlen. Der Thurgau wäre stark betroffen. Er bekäme massiv weniger Geld. Bei den Gemeinden

## **Vorstandsentscheid**

Der Vorstand des Thurgauer Gewerbeverbandes lehnt die 1:12-Initiative geschlossen ab. Der TGV warnt vor den negativen Auswirkungen auf unsere Wirtschaft. Die Initiative sei ein Angriff auf das «Erfolgsmodell Schweiz». Sämtliche Unternehmen – vom grossen Weltkonzern bis zum Kleinstbetrieb – seien betroffen. Gewaltige Mindereinnahmen bei Steuern und Sozialabgaben, Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von Talenten und Spezialisten sowie zusätzliche Bürokratie und höhere Abgaben wären die negativen Folgen. Der TGV-Vorstand sieht bei einer Annahme der 1:12-Initiative den Wohlstand unseres Landes gefährdet. Er bittet daher alle Mitglieder ein NEIN in die Urne zu legen.

würden die Steuerausfälle rund vier Millionen Franken betragen, was auch kein Pappenstiel ist.

## **Ein deutliches Nein ist nötig**

Wir brauchen am 24. November ein deutliches Nein. Nur so wird klar, dass für solche und ähnliche Experimente in der Schweiz keine Basis vorhanden ist. Es kommen weitere schwierige Abstimmungen auf uns zu (siehe Box unten). Setzen wir deshalb ein klares Zeichen gegen noch mehr Einschränkungen, Vorschriften, Bürokratie und Staatseingriffe in das freie Unternehmertum unseres Landes!

Brigitte Kaufmann Arn ■

## **Was steht uns noch bevor?**

Die Volksinitiative **für den Schutz fairer Löhne** verlangt einen Mindestlohn von 22 Franken in der Stunde oder 4000 Franken im Monat. Ablehnung durch den Ständerat in der Herbstsession 2013 als Erstrat.

Die Volksinitiative **für ein bedingungsloses Grundeinkommen** wurde am 4. Oktober 2013 eingereicht. Die Initianten schlagen ein Grundeinkommen von 2500 Franken monatlich vor, das alle erhalten sollen, ob alt oder reich, jung oder alt. Finanzierung offen.

Der Bundesrat empfahl die Volksinitiative **Millionen-Erbschaften besteuern für unsere AHV** im September 2013 zur Ablehnung. Als nächstes wird eine Botschaft zuhanden des Parlamentes ausgearbeitet.

Die wichtigsten Fragen der ganzen Legislaturperiode stehen in den nächsten Monaten an. Die SVP-Volksinitiative zur **Masseneinwanderung** wurde in beiden Kammern ohne Gegenvorschlag abgelehnt. Die Abstimmung darüber findet am 9. Februar 2014 statt. Als nächstes folgen die **Ecopop-Initiative** und die **Ausdehnung der Personenfreizügigkeit auf Kroatien**.

# Vertrauen Sie besser auf Treuhand mit Gütesiegel

Mitglied TREUHAND | SUISSE das Gütesiegel für qualifizierte KMU-Experten



[www.treuhandsuisse.ch](http://www.treuhandsuisse.ch)  
Schweizerischer Treuhänderverband  
Sektion Ostschweiz

Wenn Sie Wert auf Treuhandkompetenz legen, dann sollten Sie auf die Initialen **TREUHAND | SUISSE** achten. Im Schweizerischen Treuhänderverband sind Treuhänderinnen und Treuhänder zusammengeschlossen, die über eine höhere Ausbildung und einen einwandfreien Leumund verfügen und die jährliche Weiterbildung nachweisen.

**TREUHAND | SUISSE** Mitglieder sind fachlich qualifizierte, versierte und unternehmerisch denkende Generalisten – die KMU-Experten in der Schweiz.

Als anerkannte Fachleute vertreten sie die KMU-Interessen gegenüber Verwaltung und Behörden auf Augenhöhe, kompetent und glaubwürdig. **TREUHAND | SUISSE** vertritt 2'000 Treuhandfirmen in der Schweiz. Die im Verband organisierten Unternehmen beschäftigen über 10'000 Mitarbeitende.

**TREUHAND | SUISSE** bildet jährlich mehr als 2'300 Personen aus. Im Interesse seiner Unternehmen versteht sich **TREUHAND | SUISSE** als staatstragende Kraft und als Vertreter der freien Berufe. Der Verband setzt sich für optimale wirtschaftliche Rahmenbedingungen sowie für ein unternehmerfreundliches Umfeld ein.

Die Mitglieder von **TREUHAND | SUISSE** betreuen mehr als 350'000 KMU und Klienten in der ganzen Schweiz. Mitgliederverzeichnis unter [www.treuhandsuisse.ch](http://www.treuhandsuisse.ch)

## TREUHAND | SUISSE

**TREUHAND | SUISSE**, die Nummer 1 der Schweizer KMU-Berater



# Voller Erfolg für 3. Thurgauer Berufsmesse

**Die 3. Berufsmesse Thurgau stiess auf reges Interesse. Rund 7000 Jugendliche und Interessierte besuchten an den vier Tagen die Bildungs-Plattform in Weinfelden.**

Das Interesse an der zweiten Berufsmesse war in diesem Jahr noch grösser als im Vorjahr. Besonders gut angekommen sind dieses Mal die zahlreichen Ausprobiermöglichkeiten an den Ständen, der neue Rundgang mit Wettbewerb sowie die Regionalmeisterschaft der Maurer.

## 230 Berufsbilder präsentiert

In den beiden Ausstellungshallen und in den Gebäuden des Berufsbildungszentrums Weinfelden präsentierte 72 Aussteller über 230 Berufsbilder und Bildungsangebote. Schülerinnen und Schüler aus allen Teilen des Kantons und auch aus grenznahen Regionen hatten sich bereits im Vorfeld für den Messe-Besuch in der Klasse am Donnerstag und Freitag angemeldet. Deutlich gesteigert wurde der Anteil der Individual-Besucher am Samstag, an diesem Tag strömten vor allem Jugendliche mit ihren Eltern auf das Gelände direkt beim Bahnhof.

## Viel Lob für die Interaktion

An den engagiert gestalteten Ständen der Berufsverbände und -organisationen konn-

ten sich die Messe-Besucher ein umfassendes Bild des Thurgauer Ausbildungsangebots machen. Besonders geschätzt wurde, dass die Besucherinnen und Besucher an zahlreichen Orten selber aktiv werden konnten. Fast überall durften die Jugendlichen selber ausprobieren und erfuhr in direktem Kontakt zu den Berufsleuten Interessantes zu den angebotenen Berufen. Die neue Anordnung der Hallen, sowie der neu eingeführte Rundgang wurden von den Ausstellern ebenfalls sehr begrüsst. Zahlreiche Besucher nutzten auch die Möglichkeit an einem Rundgang-Postenlauf teilzunehmen und haben nun die Chance einen attraktiven Wettbewerbspreis zu gewinnen.

## Gut genutzte Begleitveranstaltungen

Die Möglichkeit, ein Probe-Bewerbungsgespräch mit Lehrlingsverantwortlichen aus verschiedenen Branchen durchzuführen, wurde ebenfalls rege genutzt. Auch liessen sich viele Jugendliche ihre Bewerbungsunterlagen von Profis unter die Lupe neh-

men. Als besonderes Highlight gilt die Regionalmeisterschaft der Maurer. Bereits ab Mittwoch machten die besten Nachwuchstalente der Ostschweizer Maurer den Meistertitel unter sich aus, drei von ihnen haben sich somit für die Schweizermeisterschaft im kommenden Jahr in Bern qualifiziert. Auch das Thurgauer Berufsbildungsforum, das am Donnerstag zu aktuellen Berufsbildungs-Fragen stattfand, konnte mit gegen 300 Teilnehmern einen grossen Zuspruch verzeichnen.

## Zufriedene Organisatoren

Heinz Wendel, Geschäftsführer des veranstaltenden Thurgauer Gewerbeverbandes, zieht ein äusserst positives Fazit. «Die Feedbacks sowohl von Besuchern als auch von Ausstellern waren ausgezeichnet», freute sich der Messe-Organisator. Als wesentlichster Grund für diesen Erfolg sieht er die engagierten Auftritte der Aussteller. Die Messe sei viel persönlicher und erlebbarer als vergleichbare Veranstaltungen, so das Feedback vieler Besucher. ■





BMW 4er  
Coupé

www.bmw.ch



Freude am Fahren

# DAS NEUE BMW 4er COUPÉ.

**SIE HABEN ES SICH VERDIENT.  
JETZT PROBEFAHRT VEREINBAREN.**

#### **Bickel Auto AG**

Messenriet 2  
8501 Frauenfeld  
Tel. 052 728 91 91  
www.BickelAutoAG.ch

#### **Garage H. Dubach AG**

Amriswilerstrasse 110  
8570 Weinfelden  
Tel. 071 622 64 44  
www.bmw-dubach.ch



TKF

Unsere Kundinnen und Kunden wissen genau, warum sie sich bei der Pensionskasse für die ASGA entscheiden. Zum Beispiel weil unsere Strukturen seit Jahrzehnten gesund sind oder weil wir bei unseren Investments konsequent auf Nachhaltigkeit achten. Möchten Sie mehr über die beliebteste Pensionskasse der Deutschschweizer KMU erfahren? Besuchen Sie uns im Internet auf [asga.ch](http://asga.ch) oder rufen Sie an: 071 228 52 52. Ganz einfach.

Gerald Girrbach, CEO/Inhaber Kunststoff-Packungen AG

*«Weil nur langfristige  
Sicherheit auch wirklich  
sicher macht.»*

**Einfach ASGA**  
pensionskasse

# Aadorfer Know-how an der Olympiade in Sotschi

**Kantonsrat, Präsident einer CVP-Bezirkspartei, Vorstandsmitglied im Arbeitgeberverband Südthurgau und Vorsitzender des Branchenverbandes Holzverpackungen Schweiz – Ruedi Heim, Geschäftsführer der Firma Kifa AG Aadorf, Systembau, Verpackungen, Innenausbau ist an vielen Fronten aktiv.**

«Alle Bereiche sind spannend, von allen kann ich persönlich profitieren und dabei mein Wissen und mein Netzwerk erweitern. Mit Engagement, Disziplin und guter Organisation ist es möglich, allen Herausforderungen gerecht zu werden. Für mich am wichtigsten ist jedoch die Freude und die Befriedigung, die ich aus allen meinen Aufgaben schöpfen darf», begründet Ruedi Heim sein breitgefächertes Betätigungsfeld.

## Unterschiedliche Perspektiven

«Als äusserst spannend erlebe ich die politische Arbeit. Politik und Wirtschaft lassen sich nämlich nicht einfach 1:1 vergleichen. Die Perspektiven sind unterschiedlich.» Der Staat müsse jederzeit funktionieren, für jeden Bürger sorgen und ihn gerecht behandeln. Wichtig sei dabei aber, dass mit öffentlichen Mitteln sorgsam umgegangen werde, sagt Heim. «Sparen, wo sich sparen lässt und investieren, wo es notwendig ist, lautet die Devise. Nach dem Prinzip 'nice to have' Geld verschleudern, können und dürfen wir uns nicht leisten», erklärt Ruedi Heim bestimmt. Dazu bringt er auch gleich ein Beispiel: «Die Kosten für die Bildung sind heute immer wieder ein Thema. Bei diesem kostbaren 'Gut' dürfen wir keinesfalls bei der Software sparen. Dafür aber bei der Infrastruktur.» Gemäss Heim betragen die Kosten für ein konventionell erstelltes Schulzimmer um die 800 000 Franken. Wenn jedoch die Kifa-Systembauweise zur Anwendung gelänge, käme ein Schulzimmer auf nur gerade 250 000 Franken zu stehen. «Und das selbstverständlich bei höchster Qualität, vergleichbarer Lebensdauer und erst noch viel, viel kürzerer Bauzeit. Systembauten sind grundsätzlich und die erzielte Nachhaltigkeit, zum Beispiel bei Minergie P, ist mit Holz sowie so perfekt», schwärmt der Unternehmer Heim.

## Holz, das beste Baumaterial

Ruedi Heim ist Geschäftsführer des Familienunternehmens Kifa AG mit dem Hauptsitz in Aadorf und Filialen in Märstetten und Uzwil. In den drei Unternehmensbereichen Systembau, Verpackungen und Innenausbau sind total 125 Mitarbeiter – Schreiner, Zimmerleute, Planer und administratives Personal – beschäftigt. Die 1919 gegründete Firma stützt sich auf den Hauptwerkstoff Holz, welcher vorwiegend aus heimischen Wäldern stammt. Die nach FSC-Standard (Forest Stewardship Council) verarbeiteten Holzwerkstoffplatten tragen das «Lignum»-Qualitätsgütesiegel. Holzreste aus



**Unternehmer und Politiker Ruedi Heim.**

der Produktion finden in der betriebseigenen Holzfeuerung und im Fernheizwerk, an welches anliegende Fremdliegenschaften angeschlossen sind, Verwendung. Ruedi Heim meint dazu: «Die Natur schenkt uns das beste Baumaterial und wir setzen es in innovative, kundengerechte Produkte um – umweltgerecht und naturschonend.» Die Geschäftssparte Systembau boomt bei der Kifa. Dieser modularen Bauweise sind kaum Grenzen gesetzt. Die Vielseitigkeit widerspiegelt sich im Einsatzgebiet: Bürogebäude, Banken, Spitäler, Schulhäuser, Restaurants und Hotels, Shops, Verkaufsräume, Erweiterungen und vieles mehr. Schnell, kostengünstig und optimal auf die Kundenbedürfnisse abgestimmt sind Raumsysteme mit Kabinen und Containern. Abgerundet wird dieser Bereich mit Trennwandsystemen und dem Innenausbau aus Holz, einer weiteren Spezialität der Kifa.

## Die Ariane-Rakete verpackt

Bekannt ist die Firma auch für Verpackungen. Ob Spezial- oder Normverpackungen, die Fachleute der Kifa finden für jedes Verpackungsproblem garantiert die ideale Lösung. «Verpacken ist Vertrauenssache. Wir sorgen

mit grösster Sorgfalt und Professionalität dafür, dass jedes uns anvertraute Kundengut sein Ziel unbeschadet erreicht», meint dazu Ruedi Heim. «Wir haben schon fast alles verpackt. Besonders gern erinnere ich mich an Bauteile für die Raumfahrtindustrie wie etwa die Ariane-5-Rakete, für die wir auch eine Verpackungslösung ausgearbeitet haben.» Der Kifa-Verpackungsservice umfasst das Ausmessen des Produktes beim Kunden, die massgenaue Anfertigung der Verpackung, das Ausstellen der erforderlichen Papiere und auf Wunsch den Transportservice.

## House of Switzerland

In den vergangenen Wochen waren die Kifa-Mitarbeiter am Hauptsitz in Aadorf wiederum mit einer ganz besonderen Arbeit beschäftigt. Sie erstellten im Auftrag der Firma Nüssli AG, Hüttwilen in systembauweise das House of Switzerland für die Olympiade in Sotschi (7. bis 23. Februar 2014). Das Gebäude ist als offenes, für alle zugängliches Haus konzipiert. Das wichtigste Element ist das öffentliche Restaurant mit einer Bar. Philippe Mosimann, Koch des englischen Königshauses, wird darin wirken. Daneben gibt es eine Sponsors Lounge, die Fernsehstudios des Schweizer Fernsehens und weitere Medienräumlichkeiten. Sämtliche Schweizer Medaillen werden im House of Switzerland gefeiert. Ruedi Heim erzählt voller Stolz: «Da haben wir eine Parforceleistung erbracht. Vor allem wenn man bedenkt, dass wir diesen Auftrag erst Anfang September erhalten haben. Nächste Woche werden unsere Leute mit einem LKW-Konvoi nach Russland reisen und das Gebäude innert einer Woche errichten.» Wenn es sein reichbefrachteter Terminkalender zulasse, werde er versuchen, im nächsten Jahr den Olympischen Spielen einen Besuch abzustatten: «Den Augenschein unseres Schweizer Hauses vor Ort sollte ich mir doch wirklich nicht entgehen lassen», meint Ruedi Heim lachend. Peter Mesmer ■

## Zur Person

Ruedi Heim, geboren 16. November 1965, Vater von zwei Knaben (16- und 14-jährig), Kaufmännische Ausbildung, Betriebsökonom HWV. 1992 Eintritt in die Kifa. Führt das Familienunternehmen in vierter Generation. Ihm zur Seite steht sein Bruder Urs als Stellvertreter. Vater Rudolf Heim präsidiert den Verwaltungsrat.

# Spannende Impulse am Tag der Frauenfelder Wirtschaft

**Am zum zweiten Mal durchgeführten Tag der Frauenfelder Wirtschaft standen spannende Menschen und das Thema «Entscheidung» im Mittelpunkt.**

Die Erwartungen der über 400 Gäste wurden übertroffen. Sowohl der Unternehmer-Talk am Morgen wie auch «Wirtschaft live» am Abend waren Plattformen für spannende Impulse und angeregte Diskussionen.

## **Patrouille Suisse**

Zum zweiten Mal führten der Industrie- und Handelsverein Frauenfeld, der Gewerbeverein Frauenfeld und die Stadt Frauenfeld den Tag der Frauenfelder Wirtschaft durch. Unter dem Motto «Entscheidung» wurde vorgelesen und diskutiert. Bei Entscheidungen kennt sich eigentlich jeder ein wenig aus: Ob im Berufs- oder im Privatleben, Entscheidungen müssen gefällt werden. Die einen tun es mit dem Kopf, die anderen vertrauen auf ihren Bauch. Überhaupt keine Bauchentscheidungen lässt die Arbeit in luftiger Höhe und bei rasantem Tempo zu. Das versicherte Daniel Hösli, Staffelkommandant der Patrouille Suisse bei seinem temperamentvollen

Referat am Morgen im Rathaus Frauenfeld. Nach diesem spannenden Unternehmer-Talk, gespickt mit lebhaften Anekdoten und Einblick in die Schweizer Air Force gab der Trainer der Patrouille Suisse den Wirtschaftsvertreterinnen und -vertretern eines mit für ihren Berufsalltag: «Nur wer einfach bleibt und flexibel ist, kann sich den Umständen schnell und wendig anpassen – Sie am Markt, wir in der Luft!»

## **Wirtschaft live mit Patrick Magyar**

Der Abendanlass in den Lagerhallen der Böni & Co. AG in Frauenfeld lockte zahlreiche Besucher an. Mit Spannung wurde das Referat von Patrick Magyar, Direktor des Leichtathletik-Meetings Weltklasse Zürich und CEO der Leichtathletik EM 2014, erwartet. Er gab einen Einblick in seine Entscheidungswelt und erzählte von seinem Umgang mit Stars, Sponsoren und Geld. Wer entscheidet, ob ein Usain Bolt in Zürich läuft oder nicht? Fragen

dieser Art und vor allem deren Antworten waren für die Anwesenden von grossem Interesse. Spontan nahm der Hauptreferent dann auf dem Sofa Platz, wo er mit dem frischgebackenen fünffachen Rollstuhlweltmeister Marcel Hug, der Berufs- und Familienfrau Christa-Maria Harder Schuler und Walter Oberhänsli, CEO Apotheke zur Rose, über den Umgang mit Entscheidungen in lockerer Atmosphäre plauderte. Das eine oder andere Votum aus der Sofa-Diskussion dürfte in den Lagerräumen der Böni & Co. AG für Aufhorchen gesorgt haben. Stefan Nägeli von Tele Top moderierte den Abend in seiner souveränen, humorvollen Art und entlockte den Protagonisten auf der Bühne auch das eine oder andere persönliche Rezept zum Thema. Für den richtigen Rhythmus sorgte die Tambouren-Gruppe Frauenfeld, bevor es dann zum Networking-Teil mit Gehacktem und Hörnli überging.

*Philipp Koch* ■



Die Hauptpersonen des Frauenfelder Wirtschaftstages: Oliver Vietze, Präsident Industrie- und Handelsverein der Region Frauenfeld, Urs Herzog, Präsident Gewerbeverein Region Frauenfeld, Carlo Parolari, Stadtammann Frauenfeld, Patrick Magyar, Referent und Michael Thüler, OK-Präsident (von links).

# 100 Jahre Gewerbeverein Egnach

**Der Gewerbeverein Egnach feierte am 21. September mit 180 Gästen sein 100-Jahr-Jubiläum in der Rietzelhalle. Rolf Blust stellte dabei seine Jubiläumsschrift vor.**

Nach dem Kavallerieverein, der Elektra Egnach und der Elektra Winden feierte am Samstag, 21. September, mit dem Gewerbeverein der vierte Egnacher Verein seinen 100. Geburtstag in diesem Jahr. Ein besonders schöner Spätsommerabend liess schon beim von der Gemeinde gesponserten Apéro im Freien feierliche Stimmung aufkommen. Drinnen war festlich aufgetischt.

Die Junior Strings stimmten unter der Leitung von Regula Töszeghi musikalisch auf den Abend ein. Die Präsidentin Andrea Meier konnte 180 Gäste begrüssen. Ausser den Gewerbetreibenden aus Egnach nahmen Vertreter von Nachbarvereinen und von Behörden am Fest teil. Unter die Gratulanten gesellten sich auch Hansjörg Brunner, Präsident des Thurgauer Gewerbeverbands, und Stephan Tobler, Gemeindeammann von Egnach.

## Zusammenarbeit ist der Erfolg

«Zusammenkunft ist ein Anfang. Zusammenhalt ist ein Fortschritt. Zusammenarbeit ist der Erfolg.» Diese Weisheit von Automobilpionier Henry Ford passe bestens zum 100-Jahr-Jubiläum, fand Brunner. Vor 100 Jahren habe im Restaurant Rössli Neukirch eine Zusammenkunft von 22 geschäftstüchtigen Gewerblern stattgefunden. Deren Zielsetzung sei gewesen, mit Zusammenhalt die gemeinsamen Interessen zu wahren und durch Zusammenarbeit den gemeinsamen



**Das Egnacher Gewerbe traf sich vor der Rietzelhalle zum Jubiläumsapéro. Auch Gemeindeammann Stephan Tobler (links) gehörte zu den Gratulanten.**



**Hansjörg Brunner überreichte Andrea Meier eine Urkunde.**

Erfolg anzustreben. Bis heute habe sich nichts an diesen Hauptgrundsätzen geändert. Zur Feier des Tages überreichte Brunner Andrea Meier eine Urkunde des Thurgauer Gewerbeverbandes.

## Arbeitsplätze in Kleinbetrieben

Stephan Tobler hob die Bedeutung der KMU-Betriebe hervor. Schweizweit seien etwa zwei Drittel aller Arbeitsstellen im KMU-Bereich angesiedelt. In Egnach befinden sich alle 1600 Arbeitsstellen in kleinen und mittleren Unternehmen: «Wer Arbeitsplätze schafft, ist auch sozial.» Der Gewerbeverein habe als Dach dafür gesorgt, dass sich ein starkes Gewerbe entwickeln konnte. Tobler verwies auf die Gewerbeausstellungen, von denen viel Kraft ausgingen.

## Broschüre von Rolf Blust

Die Broschüre von Rolf Blust lag druckfrisch bereit für die Vereinsmitglieder. Der Dorfhistoriker erzählte am Abend selber in einer

Zeitreise vom Dorfleben in Egnach im Jahr 1913, als es noch keine Verkehrsverbindungen gab, aber auch keinen Grund, das Dorf zu verlassen, weil alles da war, von den Lebensmittelläden über Hutmacher, Metzger, Käser, Schreiner, Wirtschaften, Baugeschäften, Uhrmachern bis zur Drogerie und Papeterie. Der Erzählbogen Blusts spannte sich bis zur Gegenwart mit Ausblick auf die Zukunft.

## Festlicher Rahmen

Das Duo Heisse Tasse hatte schon beim Apéro als Securitaswächter die Aufmerksamkeit auf sich gezogen, dann wieder als Servicehilfe. Zu guter Letzt verblüffte es mit seinen Verwandlungskünsten auf der Bühne. Das Team Aerobic vom TV Neukirch zeigte sein Können mit der Vorführung, mit der es am Eidgenössischen Turnfest erfolgreich war. Zwischendurch servierten die Damen vom Turnverein Neukirch immer wieder Köstlichkeiten aus der Seelustküche.

Trudi Krieg ■

# TREUHAND | EXPERTEN

UNSERE  
ERFAHRENEN MITGLIEDER  
SIND IHRE EXPERTEN  
IN SACHEN ERFOLG.

TREUHAND | SUISSE

[www.treuhand Suisse.ch](http://www.treuhand Suisse.ch)  
Schweizerischer Treuhänderverband

## «Das Lohndiktat vom Staat hebt die Sozialpartnerschaft aus.»

### NEIN ZU 1:12

Thomas Bornhauser,  
dipl. Zimmermeister,  
Kantonsrat FDP,  
Weinfelden

[www.1-12-nein.ch](http://www.1-12-nein.ch)  
[www.thurgauerkomitee.ch](http://www.thurgauerkomitee.ch)



## BGOST CF SUD

Bürgschaftsgenossenschaft für KMU  
Cooperativa di fideiussione PMI

«Wir stärken KMU»

**Der einfache Weg zur verbürgten Finanzierung.**  
Die gewerblichen Bürgschaftsorganisationen fördern  
entwicklungsfähige Klein- und Mittelbetriebe (KMU)  
durch die Gewährung von Bürgschaften mit dem Ziel,  
diesen die Aufnahme von Bankkrediten zu erleichtern.

Die Beanspruchung einer Bürgschaft steht allen  
Branchen des Gewerbes offen.

BGOST · 9006 St.Gallen · Tel. 071 242 00 60 · [www.bgost.ch](http://www.bgost.ch)

**vibraplast.ch**  
Wittenwilerstrasse 25  
8355 Aadorf

**Silphon® Lärmschutz**    **Schaumstoffe**

# GEWERBE THURGAU

## TGV aktuell

**6 x im Jahr – Spannende News  
aus dem Kantonalen Gewerbe!**

# WEIHRICH INFORMATIK



Ihr Partner für Gesamtlösungen  
in der Informatik

Wehrich Informatik GmbH · Alleestrasse 20 · CH-8280 Kreuzlingen  
Tel +41 (0)71 688 33 30 · Fax +41 (0)71 688 33 23  
[info@wehrich.ch](mailto:info@wehrich.ch) · [www.wehrich.ch](http://www.wehrich.ch)

# ERFOLGREICH VERBINDEN

# Nico Stahlberg – ein Thurgauer Ruderer auf dem Weg nach Rio

**Kraft, Technik und Feingefühl, dazu Ehrgeiz und ein unbändiger Wille. All diese Attribute und Eigenschaften vereint Nico Stahlberg auf sich. Und deshalb verwundert es niemanden, wenn der bald 22-jährige Profisportler mit einer Medaille an den nächsten Olympischen Spielen in Rio de Janeiro liebäugelt.**



Nico Stahlberg – eine grosse Olympiahoffnung der Schweiz.

«Nichts ist unmöglich! Im Glauben an sich selber liegt der Schlüssel zum Erfolg und ich bringe die Motivation und die Willenskraft mit, um Unmögliches möglich zu machen», erklärt Nico Stahlberg voller Selbstbewusstsein und ohne dabei auch nur im Geringsten arrogant zu wirken.

## Rudern als Lebensmittelpunkt

Ein Spätnachmittag Anfang Oktober. Der Himmel über Kreuzlingen ist bedeckt. Es wird langsam kühler. Auf dem Bootssteg vor dem Vereinslokal des Ruderclubs steht Nico Stahlberg und blickt über die spiegelglatte Wasseroberfläche in die Ferne. Eine imposante Erscheinung mit seiner Grösse von 1,92 Metern und seinem gestählten Körper. Entsprechend kräftig fällt auch sein Händedruck bei der Begrüssung aus. Nico Stahlberg ist ein sympathischer junger Mann, dem es mit seinem offenen Wesen leicht fällt, auf andere zuzugehen. Sofort fängt er an zu er-

zählen, über sein Leben, vor allem aber von seiner grossen Leidenschaft – dem Rudersport. «Rudern ist mein Leben, das ist ein Megasport. Ein sensationelles Gefühl, wenn das Boot perfekt über das Wasser gleitet und man dabei kaum Widerstand spürt.» Nico Stahlberg hat seine Liebe zum Rudersport vom Vater geerbt. Schon als kleiner Junge begleitete er ihn an regionale Rennen. Und als Zehnjähriger setzte sich der kleine Nico dann selber erstmals in ein Boot. «Obwohl aller Anfang schwer ist und ich zu Beginn so manches Mal ins Wasser fiel, war ich sofort begeistert», erinnert sich Stahlberg. Peter Keller, seinem damaligen Trainer im Ruderclub Kreuzlingen war schnell klar, dass er da einen Rohdiamanten vor sich hatte. Die Förderung des Talents brachte schnell die ersten Fortschritte. Schnell zeigte sich auch, dass der Schüler aus Kradolf-Schönenberg nicht nur über gute körperliche Voraussetzungen verfügte, sondern auch mindestens so gute

mentale Eigenschaften mitbrachte. Der Trainingsumfang und die -intensität wurden kontinuierlich gesteigert und der Konkurrenzkampf im Club und in den Rennen stachelte zudem seinen Ehrgeiz an. Nico Stahlberg war endgültig ein Ruderer geworden.

## Olympia als grosses Ziel

Gerne erinnert sich der ehrgeizige Sportler an die Juniorenzeiten zurück und ebenso gerne trainiert er auch heute noch mit seinen Kollegen vom Ruderclub Kreuzlingen. Der Lebensmittelpunkt des gelernten Forstwarts befindet sich aber inzwischen in der Innerschweiz. Zusammen mit zwei Freunden wohnt er seit kurzem in einer Wohngemeinschaft in Luzern. Somit ist er nur noch einen Katzensprung von Sarnen, wo sich der Stützpunkt des Schweizer Ruderverbandes befindet, entfernt.

Das hat natürlich seinen guten Grund: Nico Stahlberg setzt seit dieser Saison voll

auf den Rudersport. Seinem grossen Ziel «Olympiade 2016» ordnet der Ruderprofi alles andere unter. «13 bis 15 Trainingseinheiten pro Woche sind der Normalfall – meist zusammen mit meinen Kollegen aus dem Vierer», erzählt Nico Stahlberg. Das gemeinsame Training sei sehr wichtig. Denn was der Laie kaum weiss: Rudern, die Ausnahme bildet natürlich der Einer, ist eine extreme Mannschaftssportart. Stahlberg erklärt: «Wir vier bilden eine Einheit. Die Bewegungsabläufe und die Kraftübertragung müssen präzise aufeinander abgestimmt sein und jeder von uns muss den gleich hohen Level aufweisen.»

### Rio de Janeiro im Hinterkopf

Am 26. Oktober hat Nico Stahlberg zum zweiten Mal hintereinander den Armadacup in Bern gewonnen. Er holte sich den Sieg in diesem spektakulären Skiff-Wettbewerb mit Massenstart vor dem Doppelvierer-Weltmeister Damir Martin aus Kroatien und Doppelzweier-Vizeweltmeister Saulius Ritter aus Litauen. Nico Stahlberg zeigte sich nach dem harten Rennen sehr zufrieden: «Ich strebte die Titelverteidigung an und habe es geschafft. Das zeigt mir, dass ich auf dem richtigen Weg bin. Zur Motivation brauche ich solche kurzfristigen Zwischenziele, auf die ich mein Training ausrichten kann. Das

ist sehr wichtig für mich». Im Hinterkopf des jungen Sportlers hat sich jedoch längst Rio de Janeiro eingenistet. Bis dahin ist es aber noch ein weiter und beschwerlicher Weg. Nach dem U23-WM-Gold, den der Schweizer Doppelvierer in diesem Sommer in Linz auf eindrückliche Art und Weise gewonnen hat, scheint fast alles möglich.

Kein Wunder, dass die Zielsetzung von Nico Stahlberg und seinen Bootsfreunden für die Olympiade hoch ist: «Mit dem U23-WM-Titel in der Tasche haben wir endgültig Blut gerochen. Qualifikation für den A-Final lautet unser Minimalziel für Rio und dann schauen wir weiter.» Kroatien ist in dieser Bootsklasse momentan ganz klar am stärksten. Dahinter

rudern vier bis fünf Mannschaften auf ähnlich hohem Niveau und dazu gehört auch die Schweiz. Der Doppelvierer mit Nico Stahlberg ist zusammen mit dem Leichtgewichts-Vierer-ohne das Aushängeschild des Schweizer Ruderverbandes. Headcoach Simon Cox und Nationaltrainer Eduard Blanc sind erfahren genug, um dem ehrgeizigen Quartett in den nächsten Jahren den richtigen Weg zu weisen. Der Thurgau darf sich somit ganz besonders auf die Olympischen Spiele in Rio de Janeiro freuen – denn mit Nico Stahlberg wird voraussichtlich eine der grössten Medaillenhoffnungen der Schweiz mit dabei sein.

Peter Mesmer ■

## Nico Stahlberg

**Zur Person** Geburtstag: 15.11.1991/Beruf: gelernter Forstwart, Matura, absolviert zurzeit die BMS in Sarnen/Grösse: 192 cm/Gewicht: 93 kg/Hobbies: Langlaufen, Biken, Motorradfahren, die Zeit geniessen.

**Palmarés** 2011: 1. Rang Elite-SM Einer, 4. Rang Gesamtweltcup Elite Doppelvierer, 9. Rang Elite-WM Doppelvierer/2012: 12. Rang Olympiade London Doppelvierer/1. Rang Armadacup/2013: 1. Rang U23-WM Doppelvierer, 2. Rang Elite-SM Einer, 6. Rang Elite-WM Doppelvierer.

**Sponsoring** Sporthilfe Swissolympic, Ruderclub Kreuzlingen. Gönnerclub Nico Stahlberg, Weitenaustrasse 11, 9215 Schönenberg (Raiffeisenbank Sulgen; IBAN CH49 8141 10000 0030 92227 8). Nico Stahlberg ist dankbar über jegliche Unterstützung und er würde sich natürlich riesig über Anfragen aus der Thurgauer Wirtschaft freuen.



Bild by swissrowing

Barnabé Delarze (Lausanne Sports Aviron), Nico Stahlberg (Ruderclub Kreuzlingen), Augustin Maillefer (Lausanne Sports Aviron) und Roman Rösli (Seeclub Sempach).

# Offensivaktion des Aadorfer Gewerbevereins

**Mit einer Tischmesse unterstützte der Gewerbeverein Aadorf zukünftige Lehrlinge bei der Berufswahl. Die Initiative erntete viel Lob und fand entsprechend grossen Anklang.**

Für die Berufslehren werben und darauf hinweisen, dass in der Gemeinde Aadorf vielfältige Ausbildungsmöglichkeiten bestehen, lautete das Ziel der Organisatoren. Denn in Aadorf stehen nicht weniger als 70 Berufe, zählt man alle Varianten dazu, im Angebot. Diese Botschaft ist den rund 200 Sekundarschülern und ihren Eltern übermittelt worden und wie die vielen positiven Rückmeldungen zeigten, auch angekommen.

## Eine Trendumkehr

Es entspricht einer Trendumkehr, dass die Lehrbetriebe zu den Schülern kommen und nicht umgekehrt. Der Rückgang der Schülerzahlen und der ausgewiesene Bedarf an gut ausgebildeten Fachkräften in Industrie- und Gewerbebetrieben sind die Gründe dafür. Letztes Jahr konnten schweizweit über 7000 Lehrstellen nicht besetzt werden. Selbst Lehrlinge aus dem Ausland zu importieren und in der Schweiz auszubilden, ist kein Tabuthema.

## Nachwuchsleute gesucht

Fachfrau/Fachmann Gesundheit AGS/EFZ, Pharma-Assistent/in, Coiffeur/Coiffeuse, Zahntechniker/in, Schreiner EFZ, Polymechaniker, Maurer, Automatiker, Logistiker, Informatiker, Kaufmann, Industrie-Lackierer, Lüftungs-, Sanitär- und Heizungsinstallateur, Gebäudeplaner, Spengler, Lüftungsanlagebauer, Detailhandelsfachmann/frau, Elektroinstallateur, Elektroplaner, Montage-Elektriker und Elektroniker: Das ist nur



**Berufe den Schülern näher bringen, auch ganz anschaulich und praxisnah, soweit dies möglich war.**

eine Auswahl aus den rund 30 an der Berufswahl-Tischmesse präsentierten Berufen. Was die Abkürzungen bedeuten, ob eine Attestlehre möglich ist, weshalb kaum jemand mehr Metzger lernen möchte, der Malerberuf aber bei den Mädchen plötzlich so begehrt geworden ist, wollten etwa die jugendlichen Besucher wissen. Michael Ziegler, Lehrlingsverantwortlicher der Steger AG, freute sich über das überraschend hohe Interesse: «Es ist eine gute Gelegenheit uns zu präsentieren. Wir können gezielter das Interesse wecken, weil wir ins direkte Gespräch mit den Jugendlichen kommen.»



**Die Projektverantwortliche Iris Brändli im Gespräch mit einem interessierten Besucher.**



**Auch die Eltern nutzten die Plattform, mit welcher Aadorfer Lehrbetriebe für ihr Anliegen eintreten.**

## Pionier-Veranstaltung

Die Projektverantwortliche Iris Brändli zog eine überaus positive Bilanz der erstmalig durchgeführten Veranstaltung: «Die Zahl von 20 teilnehmenden Firmen hätte zwar noch etwas höher sein können, doch das Echo war erfreulich. Ein guter Anfang ist gemacht. Nun folgen die Auswertung und dann der Entscheid über die Art der Fortsetzung. Natürlich mit Einbezug der Lehrerschaft», erklärte die Vizepräsidentin des Gewerbevereins Aadorf, bevor dieser die Aussteller zu einem Imbiss einlud.

Im Anschluss daran war die Tischmesse auch für die Eltern zugänglich, ehe die Schule ihrerseits einen Elternabend zum Thema «Berufswahl» in der Aula folgen liess.

*Kurt Lichtensteiger* ■

# Ärgern bringt nichts – Informatik gehört in Profihände

**Computer sind heute nicht mehr wegzudenken. Jedes Unternehmen ist von einem IT-System abhängig – allein schon, um Aufträge zu bearbeiten, Korrespondenz zu führen und die Finanzen im Griff zu behalten. Ein Ausfall dieser technischen Infrastruktur ist nicht nur mit viel Ärger verbunden, er bringt auch praktisch alle Unternehmensabläufe zum Stillstand. Gute Gründe, die komplexe Technik in die Hände eines IT-Partners zu legen, der die Verantwortung übernimmt und für einen reibungslosen Betrieb sorgt.**

Der IT-Dienstleister NovaLink kennt die entscheidende Bedeutung einer funktionierenden Computertechnik. Die Firma aus Frauenfeld hat sich gezielt auf die Belange kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) spezialisiert.

«Ein IT-System soll nicht nur wie ein Masanzug auf das Unternehmen zugeschnitten sein, es muss sich auch zusammen mit dem Unternehmen verändern. Vor allem aber ist es wichtig, dass das System laufend überwacht, regelmässig gewartet und immer wieder an veränderte Anforderungen angepasst wird.» Davon ist Christoph Hodel, CEO der Firma NovaLink überzeugt und ergänzt: «Dafür kann jedes Unternehmen eigene Mitarbeiter einstellen. Meist ist es allerdings kostengünstiger, die IT einem externen Partner anzuvertrauen.»

Ein weiterer Grund dafür ist der schnelle Innovationsprozess, dem die IT unterliegt. Nur wer immer auf dem neuesten Wissensstand ist, kann zukunftssichere Entscheidungen treffen, die gesamte Infrastruktur wirksam vor Angriffen aus dem Internet schützen und Systemausfälle zur absoluten Ausnahme machen.

## Strategie mit langfristigen Perspektiven

NovaLink verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz. Dieser beginnt bei einer unabhängigen Analyse der vorhandenen IT-Infrastruktur, ergänzt durch eine fachkundige Beratung. Das Ziel ist, eine wirtschaftliche und genau auf die Anforderungen des Unternehmens abgestimmte Systemumgebung zu erreichen. Daraus folgt ein langfristiges Lösungskonzept, das von NovaLink getestet, installiert, dokumentiert und in Betrieb genommen wird. Ergänzend dazu kommen Serviceangebote von der Systemadministration bis hin zu Support und Wartung.

## Externe Ressourcen gezielt eingesetzt

Grössere Unternehmen mit einem eigenen Mitarbeiterstab zur Betreuung ihrer IT können ihr Team bei Bedarf durch Bodyleasing und Outsourcing verstärken. Dabei stellt



Zurzeit auf Achse: Ärgern bringt nichts. Informatik gehört in die Hände von Spezialisten.

NovaLink einen Mitarbeiter zur Verfügung, der beim Kunden arbeitet. Zum Beispiel, um temporäre IT-Aufgaben oder Projekte durchzuführen, abwesende Mitarbeiter zu ersetzen oder das eigene Team mit speziellem Know-how zu ergänzen.

## Softwareplattform für alle Unternehmensprozesse

Für KMU, die nach einer Komplettlösung für alle Geschäftsvorgänge suchen, hat NovaLink die Software OfficePartner entwickelt. Das speziell im Handels- und Dienstleistungsbereich bewährte Anwendungsprogramm spielt nicht nur nahtlos mit Microsoft Office zusammen, es hat auch Schnittstellen zur Buchhaltung sowie zu Warenwirtschaftssystemen

und E-Commerce-Lösungen. OfficePartner umfasst den gesamten Prozess von der Kundenpflege über die Auftragsabwicklung bis hin zur Verwaltung von Projekten, Dienstleistungen, Adressen und Dokumenten.

«Wir bieten die Komplettlösung von der Hardware bis zur Software. Dahinter steckt die Überzeugung, dass sich ein Unternehmen auf sein eigentliches Geschäft konzentrieren und sein IT-System in die Hände von Profis legen sollte, damit die Mitarbeiter ihre wertvolle Zeit nicht mit Computerproblemen verschwenden müssen», meint Christoph Hodel von NovaLink.

**Mehr Informationen finden Sie unter [www.novalink.ch](http://www.novalink.ch)**

# Thurgauer Lehrmeister leisten Phänomenales

**Es gibt sehr viele gut integrierte Jugendliche – für mediale Schlagzeilen sorgen hingegen immer die negativen Beispiele. Aus diesem Grund befasste sich das diesjährige Thurgauer Berufsbildungsforum mit der Frage, was es für eine gelungene Integration braucht.**

In seinen Begrüßungsworten hielt Hansjörg Brunner, Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes sachlich fest, dass der Einfluss der Ausländer in der Schweiz ständig zunehme. Weshalb es sich nicht nur lohne, sondern sogar sehr wichtig sei, dass sich die Berufsbildung mit der Frage beschäftige, wie diese Menschen aus fremden Kulturen gut in Beruf und Gesellschaft integriert werden könnten. Rund 35 Prozent aller Schweizer haben einen Migrationshintergrund und bald wird es jeder Zweite sein. «Wir können es uns nicht leisten, all diesen Leuten mit Vorurteilen zu begegnen. Der Umgang mit fremden Kulturen ist nicht immer einfach, aber er öffnet Horizonte. Offenheit und Neugier sind wichtig für eine gute Zukunft», sagte Brunner. Denn davon hänge unser ganzer Wohlstand ab: «Ohne beruflich qualifizierte Ausländer können wir unseren Wohlstand, unsere Sozialwerke in der Zukunft nicht halten», meinte der Gewerbeverbandspräsident überzeugt.

## In sich schon zerrissen

Vor rund 160 Personen hielt Verena Tobler Linder, Ethnologin, Dozentin und Beraterin für interkulturelle Integration, Zürich, ein Impulsreferat zum Thema «Umgang mit fremden Kulturen in der Berufsbildung». Sie erklärte, dass es für sie wesentlich sei, woher die Lernenden kämen. Denn während es zum Beispiel mit Tamilen und generell Asiaten wenig Probleme gäbe, sei das bei Menschen aus den Ländern, welche sie plakativ «Ehre- und Schandeländer» (Maghreb, Balkan, Naher Osten, Pakistan und Afghanistan) nannte, grundsätzlich oft anders. Denn diese Länder seien schon unter sich nicht geeint, weder politisch, noch sozial-gesellschaftlich. So sei ein Ägypter in Kairo ge-



**Verena Tobler Linder, Beraterin für interkulturelle Integration, zeigte sich von den Thurgauer KMUs begeistert.**

schäftsmässig geprägt und «westlich» auf Dienstleistungen getrimmt, während ein Ägypter vom Land sein Leben nicht in erster Linie auf Karriere und Bildung ausrichtete, sondern auf traditionellen Werten wie Familie und Religion. «Diese Länder sind in sich schon zerrissen, weshalb auch der arabische Frühling nicht funktionieren kann. Wenn nun solche Menschen in die Schweiz kommen und hier ihre Werte leben wollen, dann sind Probleme vorprogrammiert», erklärte die Referentin.

## Thurgauer leben Kernkultur

Probleme mit Ausländern seien im Thurgau weniger ausgeprägt als beispielsweise im Kanton Zürich. Denn hier auf dem Land schauten sich die Betriebe noch ganz genau an, wen sie ausbildeten. Im Vorfeld ihres Referates

führte Tobler Linder mehrere Gespräche mit Ausbildungschefs und Lehrmeistern von Thurgauer KMUs. Dabei machte sie eine erfreuliche Feststellung: «Im Thurgau ist es nicht wichtig, woher jemand kommt und wie er aussieht oder was er für eine Religion hat. Wichtig ist, dass er die Werte der schweizerischen Kernkultur lebt». Unter Kernkultur versteht man nicht etwa das Tragen von Trachten, Frisuren oder Kopftüchern, sondern gelebte Tugenden wie Pünktlichkeit, Ehrlichkeit, Höflichkeit und Sauberkeit. «Ohne diese Tugenden kann kein KMU funktionieren. Und KMUs sind der wichtigste wirtschaftliche Faktor in unserem Land, denn sie schaffen nicht nur Arbeitsplätze, sondern integrieren auch die Jugendlichen aus fremden Kulturen in unsere Arbeitswelt.» Darüber hinaus schenkten viele Thurgauer Betriebe einem regulären Schulabschluss und – je nach Art der Lehre – guten Noten eine hohe Beachtung. Und ausserdem wünschten es sich viele ausbildende Betriebe, dass die Eltern des Lernenden einer geregelten Arbeit nachgehen, «denn diese haben Vorbildcharakter», so Tobler Linder. Was die Lehrmeister im Thurgau in der Vermittlung von kulturellen Kernkompetenzen leisteten wertete die Referentin als phänomenal. Und sie meinte zum Schluss ihrer Ausführungen: «Hier, im Thurgau, steht man noch kulturell auf sicherem Boden; als Zürcherin kann ich das von Zürich nicht behaupten.»



**Auch dieses Jahr war das Interesse am Berufsbildungsforum gross.**

**Christof Lampart** ■



**Die besten Werkzeuge von Profis für Profis.  
VW Nutzfahrzeuge.**

Wer hart arbeitet, braucht dafür robuste und zuverlässige Werkzeuge. Der flinke Caddy, der praktische Transporter, der geräumige Crafter und der kräftige Amarok sind jeder Aufgabe gewachsen. Wirtschaftlich und zuverlässig erledigen sie ihren Job und unterstützen Sie bei jeder Herausforderung. Entscheiden Sie sich also für die richtigen Werkzeuge. Damit Sie sich voll und ganz Ihrer Arbeit widmen können.



**Nutzfahrzeuge**

**amag**

**AMAG Frauenfeld**

Zürcherstrasse 331, 8500 Frauenfeld  
Tel. 052 728 97 77, [www.frauenfeld.amag.ch](http://www.frauenfeld.amag.ch)

# Bringt nichts?



Von KMU für KMU – Ihr Informatik-Partner in Ihrer Nähe.

NovaLink GmbH ■ 8500 Frauenfeld ■ 052 762 66 66 ■ [info@novalink.ch](mailto:info@novalink.ch) ■ [www.novalink.ch](http://www.novalink.ch)

**NovaLink**  
Unified Communications

# Das Arbeitszeugnis – Zwischen Wahrheitspflicht und Wohlwollen

**Das Arbeitszeugnis ist ein wichtiger Bestandteil der schweizerischen Arbeitswelt und es spielt eine eminente Rolle im Bewerbungsverfahren. Es erstaunt deshalb nicht, dass das Arbeitszeugnis immer wieder Anlass zu Diskussionen und handfesten Meinungsverschiedenheiten ist, welche nicht selten vor dem Gericht enden. Was also ist bei der Ausfertigung eines Arbeitszeugnisses zu beachten?**

## **Mindestanforderungen an ein Vollzeugnis**

Ein Arbeitszeugnis nach Beendigung einer Anstellung ist für einen Arbeitnehmer oft die Eintrittskarte für die neue Anstellung. Es ist deshalb wichtig, dass ein Arbeitszeugnis visuell einen guten ersten Eindruck hinterlässt. Das Zeugnis ist in Maschinenschrift bzw. am Computer mit den gängigen Schrifttypen und auf üblichem Papier guter Qualität abzufassen. Sprachlich hat es einwandfrei zu sein. Ebenfalls ist es mit einem Titel zu versehen. Weiter sind die Personalien des Arbeitnehmers zu nennen und auch der Arbeitgeber muss dem Zeugnis eindeutig entnommen werden können. Der Arbeitgeber – konkret: eine hierarchisch übergeordnete Person – hat das Zeugnis eigenhändig zu unterzeichnen. Ebenso wichtig ist es, dass das Zeugnis über den Beginn und das rechtliche (nicht das tatsächliche!) Ende des Arbeitsverhältnisses Auskunft gibt.

Kern des Arbeitszeugnisses ist schliesslich die detaillierte Auflistung der Funktionen des Arbeitnehmers sowie der das Arbeitsverhältnis prägenden Tätigkeiten. Der Arbeitnehmer hat Anspruch auf eine aussagekräftige und konkrete Bewertung seiner Leistungen und seines Verhaltens. Es hat sich sodann eingebürgert, dass ein Zeugnis auch eine Gesamtbewertung des Arbeitsverhältnisses enthält.

## **Zwischen Wahrheitspflicht und Wohlwollen**

Das Arbeitszeugnis soll gemeinhin das berufliche Fortkommen des Arbeitnehmers fördern. Dennoch muss es den wahren Tatsachen entsprechen. Gerade dieses Erfordernis birgt vielfach ein erhebliches Konfliktpotenzial. Anerkannt ist jedoch, dass das Wohlwollen seine Grenze an der Wahrheitspflicht findet. Insbesondere bedeutet dies, dass auch negative Tatsachen im Zeugnis Erwähnung finden dürfen und müssen. Immerhin würde ein Arbeitgeber, der das ungenügende oder gar strafbare Verhalten eines Arbeitnehmers am Arbeitsplatz im Zeugnis beschönigen oder verschweigen würde, sich selbst einem Haftungsrisiko aussetzen, obliegt ihm doch eine Wahrheitspflicht auch den künftigen Arbeitgebern gegenüber. Mit Blick auf den wohlwollenden Grundcharakter des Arbeitszeugnisses müssen negative Vorkommnisse jedoch für die Gesamtbeurteilung wichtig sein. Insbesondere darf der Arbeitgeber keine isolierten negativen Einzelfälle erwähnen, wenn es sich dabei lediglich um Kleinigkeiten handelt oder sie im Gesamtverhältnis nicht von gravierender Art sind. Sollten Sie sich nun fragen, wann dies denn nun der Fall sei, kann ich Ihnen freilich nur mit der Lieblingsantwort eines jeden Juristen dienen: «Es kommt eben darauf an!»

## **Dürfen Krankheiten und Absenzen erwähnt werden?**

Das Bundesgericht hat in der Vergangenheit wiederholt entschieden, dass eine Krankheit und die damit verbundene Absenz erwähnt werden dürfen, wenn sie einen erheblichen Einfluss auf die Leistung oder das Verhalten des Arbeitnehmers hatten. Dies wäre etwa der Fall, wenn der Arbeitnehmer gesundheitlich derart beeinträchtigt ist, dass seine Eignung zur Erfüllung der bisherigen Arbeitsaufgaben grundsätzlich in Frage gestellt werden muss und die Krankheitsabsenz deshalb ein sach-

licher Grund für die Auflösung des Arbeitsverhältnisses ist. Sind Absenzen im Verhältnis zur gesamten Anstellungsdauer jedoch nur von untergeordneter Bedeutung, dürfen sie im Zeugnis aber nicht erwähnt werden.

## **Geheimsprache**

Im Zusammenhang mit Arbeitszeugnissen fällt immer wieder einmal die Frage nach geheimen Codierungen. Tatsächlich ist es so, dass sich in der jüngeren Vergangenheit eine eigentliche Geheimsprache entwickelt hat. Eigentlich positiv klingende Formulierungen besitzen für eingeweihte Arbeitgeber eine negative Bedeutung. Listen mit solchen Codes finden sich gerade im Internet zuhauf. Indes sind solche Codes weit weniger verbreitet, als dies gerne glauben gemacht wird. Die Verwendung solcher Geheimsprachen ist nämlich absolut unzulässig. Dies ist selbst dann der Fall, wenn die mit den Codes mitgeteilte negative Bewertung des Arbeitnehmers zutrifft. Zweideutige Formulierungen sind bei der Ausfertigung des Zeugnisses deshalb zu vermeiden. Ist sich ein Arbeitgeber selbst unsicher, ob er sich nicht aus Versehen eines Geheimcodes bediente, kann er das Zeugnis mit dem Vermerk versehen: «Dieses Zeugnis enthält keine Codierungen».



**Rechtsanwalt  
Matthias Hotz, Frauenfeld,  
Rechtskonsulent des TGV  
www.bhz-law.ch**

Über unsere Geschäftsstelle des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV) können alle Mitglieder eine unentgeltliche erste telefonische Rechtsauskunft erhalten.

# «Jeden Tag ein Held – selbst wenn du nicht Superman bist».

**Wer auf der Suche nach einer spannenden beruflichen Motivationspritze zur persönlichen Weiterentwicklung ist, darf den Thurgauer Lehrlingstag nicht verpassen.**

Der Thurgauer Lehrlingstag ist eine Impuls-Veranstaltung für Auszubildende und deren Ausbilder mit dem diesjährigen Thema «Jeden Tag ein Held – Selbst wenn du nicht Superman bist». Der Berufsalltag in Lehrbetrieb und Berufsschule ist bewegend und anforderungsreich. Darum braucht es Tag für Tag Heldinnen und Helden, die für ihren Lehrbetrieb und für sich selbst das Beste herausholen. Dieses wird an dieser Veranstaltung durch das Erleben von erfolgreichen Vorbildern aus Musik, Sport, Wirtschaft und Gesellschaft vermittelt.

## Prominente Referenten

Der Thurgauer Lehrlingstag konnte auch in diesem Jahr wieder interessante Persönlichkeiten als Referenten gewinnen. Alex Frei, der bekannte Fussballer und jetzige Sportdirektor beim FC Luzern, der von seinen Kämpfen und Siegen berichtet. Ernst Wyrsch, der ehemalige Hotelier aus Davos gibt interessante Einblicke in die Welt rund um das World Economic Forum Davos und in seine spannenden Begegnungen mit prominenten Gästen wie Brad Pitt, Bill Clinton oder Bill Gates. Baschi, der Sechszehnjährige bei der SRF Castingshow «Music Star», der sich mit seinem neuen Album «Endstation. Glück.» derzeit auf Tournee befindet. Ariane Willikonsky, die Sprecherzieherin und Kommunikationstrainerin wird den Bogen spannen vom Auftritt eines Helden in den persönlichen Auftritt eines Lehrlings im Alltag. Die Tipps werden für die Lehrlinge leicht umsetzbar sein. Der Sänger und Musikproduzent Emanuel Hunziker rundet das Programm musikalisch ab. Beruflich wollte der talentierte Musiker nicht alles auf eine Karte setzen. Er absolvierte zuerst eine Lehre als Forstwart und als Pflegefachmann HF.

## Frühzeitige Anmeldung

Traditionell findet der Thurgauer Lehrlingstag im Kongresszentrum Thurgauerhof in Weinfelden statt. Erwartet werden über 630 Teilnehmer und damit ein volles Haus. Die Ausbildungsbetriebe erhielten in den vergangenen Tagen das Anmelde-Booklet zugestellt. Durch die begrenzte Anzahl wird eine frühzeitige Anmeldung empfohlen, auch um noch bis zum 23. Oktober vom Frühbucherrabatt profitieren zu können. Anmeldeschluss ist der 8. November. Weitere Informationen erhalten Sie auf [www.lehrlingstag.ch](http://www.lehrlingstag.ch).

Der Anlass wird wiederum durch das für die Lehrlingsausbildung zuständige kantonale Departement für Erziehung und Kultur, sowie den Thurgauer Gewerbeverband, die Industrie- und Handelskammer Thurgau und den Verband Thurgauer Landwirtschaft unterstützt. Ausserdem können die Organisatoren auf die

bewährte Zusammenarbeit mit der Thurgauer Kantonalbank zählen, die mit ihrem langjährigen Engagement als Hauptsponsor ihr Interesse an einer vorbildlichen Nachwuchs-Ausbildung beweist. Weitere Informationen und Anmeldungen: Henrike Girmann, Projektleiterin Tel. 071 626 45 04 / [girmann@lehrlingstag.ch](mailto:girmann@lehrlingstag.ch)



**Thurgauer  
LEHRLINGSTAG**

**Montag, 25. November 2013  
14.00 bis 17.30 Uhr  
in Weinfelden**

Hauptsponsorin



# Zimmermann «Fabian» machte Halt an der Berufsmesse in Weinfelden

**Holzbau Schweiz schickte Fabian Dubach sechs Monate auf die Tour seines Lebens. Anlässlich des Förderprojektes «Zimmermann on tour» besuchte er auch die Zimmermanns-Lehrlinge an der Thurgauer Berufsmesse.**

«Wir haben eine Woche unserer überbetrieblichen Kurse (ÜK) in die diesjährige Berufsmesse Thurgau integriert», erklärt Otto Schönholzer vom Vorstand Holzbau Thurgau. Für die sieben Lehrlinge ist die Aufgabe klar umschrieben: Aus dem 1:1-Modell eines Walmdaches mit Anbau müssen einzelne Balken in der wirklichen Grösse am Boden aufgezeichnet werden. Dabei handelt es sich um einen Programmteil aus dem fünften Kurs. «Der Schritt vom Zweidimensionalen ins Dreidimensionale kann rein geometrisch gelöst werden, aber man muss es eben sehen», betont ÜK-Leiter Rolf Reubi. Hier ist das Vorstellungsvermögen gefragt und für den Kursleiter ist klar: «Wer den traditionellen Holzbau nicht versteht, der hat auch keine Chance mit dem Computer.» Und was steht für einen lernenden Zimmermann im Vordergrund: «Die Freude, etwas zu erschaffen und abends die Genugtuung über das Geleistete.» Reubi lacht und gibt zu verstehen, dass der Zimmermann auf dem Bau zuoberst steht.

## Erfahrungen weiter geben

Zur Tradition der Holzbauer gehört die Walz. Während drei Jahren und einem Tag auf Wanderschaft, dies um in anderen Regionen und Ländern Berufs- und Lebenserfahrungen zu sammeln. Diese Idee hat Holzbau Schweiz aufgenommen und «Zimmermann on tour» ins Leben gerufen. Im Rahmen dieses Förderprojektes ermöglichte der Verband der Schweizer Holzbau-Unternehmungen Fabian Dubach, ein halbes Jahr durch die Schweiz zu reisen und auch an der Thurgauer Berufsmesse Halt zu machen. «Ich bin Lernender und Botschafter zugleich», strahlt der junge sympathische Berufsmann. Über seine Erfahrungen an der Thurgauer Berufsmesse berichtet er in seinem Tagebuch und auf seinem Facebook-Profil. Sein Chef hat ihn auf das Förderprojekt aufmerksam gemacht und von den Vorteilen beim Mitmachen erzählt. «Mich hat die Möglichkeit, in verschiedene Betriebe reinzuschnuppern und dort Neues zu lernen, gereizt. Ausserdem macht mir meine Arbeit viel Spass und im Rahmen des Projektes darüber zu berichten, finde ich eine tolle Sache», sagt Dubach. Er ist top motiviert, sich in den verschiedenen Projekten voll einzubringen. Ausserdem möchte er den Menschen zeigen, was für eine Faszination



Hobeln gemeinsam an der Zukunft des Berufs Zimmermann: Rolf Reubi und Fabian Dubach.

und Emotion Holz hat und dass Holzbauer ein toller Beruf ist.

## Ein abwechslungsreicher Beruf

Zimmermann Fabian Dubach weist darauf hin, dass die Lehre ab kommenden Sommer neu vier Jahre dauert und der praktische Teil der Ausbildung verdoppelt wird. Aber eines ist für den jungen Berufsmann ganz wichtig: Zimmermann ist ein Beruf für

jeden, der gerne mit lebendigen Materialien arbeitet. Wer die Abwechslung liebt, ist bei den Zimmerleuten genau richtig. Bei uns gleicht kein Tag dem anderen und es gibt immer wieder neue Herausforderungen. Aufgrund der vielfältigen Weiterbildungsmöglichkeiten kann man sich kontinuierlich weiterentwickeln und immer wieder neue Bereiche kennenlernen.

Werner Lenzin ■

# Die Gründung von Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbH)

Rechtsanwalt und Öffentliche Urkundsperson



**Patrick König**  
Rechtsanwalt  
KÖNIG Rechts-  
dienstleistungen  
8575 Bürglen

Seit dem 1. Januar 2013 sind im Kanton Thurgau für öffentliche Beurkundungen nicht mehr ausschliesslich die Notare zuständig. Die Beurkundungskompetenz wurde auf die Anwaltschaft ausgedehnt. Als Öffentliche Urkundspersonen erfüllen die Rechtsanwälte im Kontakt mit Rechtsfragen eine gesellschaftlich, sozial und wirtschaftlich wichtige Funktion, namentlich auch bei der Beurkundung von GmbH-Gründungen, bei welchen ganz unterschiedliche Fragestellungen der Gründer vor dem eigentlichen Gründungsakt zu klären sind. Zum Beispiel:

## Wie wird eine GmbH gegründet?

GmbHs lassen sich auf zwei Arten gründen: Durch eine Gründung mit Bargeld (Bargründung) oder durch die Einlage von Sachwerten (Sacheinlagegründung).

Die Gründung selbst läuft dann folgen-dermassen ab: Der/die Gründer erklären in **öffentlicher Urkunde**, eine GmbH zu gründen, legen die **Statuten** mit dem gesetzlich vorgeschriebenen Inhalt (Firma, Sitz, Zweck, Höhe des Stammkapitals, Anzahl und Nennwert der Stammanteile, Form der Bekanntmachungen) fest, **zeichnen sämtliche Stammanteile**, bestellen die **Organe** sowie – bei Bedarf – weitere

zeichnungsberechtigte Personen. Sind die gesetzlichen Voraussetzungen für die Eintragung erfüllt, trägt das Handelsregisteramt des Sitzkantons die Gesellschaft ins Handelsregister ein. Die Eintragung wird im Schweizerischen Handelsamtsblatt (SHAB) publiziert.

## Wie hoch sind die Gründungskosten?

Die Gründungskosten hängen von den Gebühren für die Handelsregistereintragung, für Beglaubigungen und öffentliche Beurkundungen sowie von den Kosten für die Dienstleistungen von Beratern und Banken ab. Die Ausgaben für die Gründung können **zirka 2000 bis 5000 Franken** betragen.

## Wie hoch muss die Kapitaleinlage sein?

Das Grundkapital (**Stammkapital**) muss **mindestens CHF 20000** betragen. Die Untergrenze von CHF 20000 wurde bewusst tief angesetzt, um die GmbH auch als Rechtsform für kleine Unternehmen zur Verfügung zu stellen. Eine Obergrenze sieht das Gesetz indes nicht vor. Die Gesellschafter sind mindestens mit je einem Stammanteil (Nennwert mindestens CHF 100) am Stammkapital beteiligt. Bei der Gründung muss für jeden Stammanteil eine dem Ausgabebetrag entsprechende Einlage vollständig geleistet werden.

## Was gilt hinsichtlich Geschäftsführung und Vertretung?

Es gilt das **Prinzip der Selbstorganschaft**. Jeder Gesellschafter ist zur Geschäftsführung und Vertretung berechtigt und verpflichtet, wobei durch abweichende Regelung in den Statuten oder durch Gesellschafterbeschluss die Geschäftsführung auf einen oder mehrere Gesellschafter oder Dritte übertragen werden kann. Hat die Gesellschaft mehrere Geschäftsführer eingesetzt, muss die Gesellschafterversammlung zwingend den Vorsitz regeln. Zur Vertretung der Gesellschaft muss mindestens ein Geschäftsführer befugt sein. Ferner muss die Gesellschaft durch eine Person vertreten werden können, die Wohnsitz in der Schweiz hat. Dies kann ein Geschäftsführer oder Direktor sein.

Sind sämtliche Fragestellungen der Gründer geklärt, kann abschliessend der eigentliche Gründungsakt vollzogen werden. Die Ausdehnung der Beurkundungskompetenz auf die Anwaltschaft hat für die Gründer somit den Vorteil, dass sie nicht nur eine vollwertige, alles umfassende rechtliche Beratungsdienstleistung, sondern seit dem 1. Januar 2013 im Kanton Thurgau auch den Beurkundungsakt im Interesse einer ganzheitlichen Lösung durch die Anwaltschaft erhalten.

Zusammenfassung	Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH)
Anzahl Gründer	mindestens 1 natürliche und/oder juristische Person
Gründungsdauer und -kosten	ca. 3 Wochen/ca. CHF 2000 bis CHF 5000
Beurkundung und Statuten	ja (Notar/Rechtsanwalt als Öffentliche Urkundsperson)
Kapitaleinlage und Liberierung	Stammkapital mind. CHF 20000 (Sacheinlage möglich)/vollständig
Nationalitätenerfordernis	mindestens 1 Vertreter mit Wohnsitz in der Schweiz

# Steger Mitarbeiter brillierte an den Berufsschweizermeisterschaften

**Leutrim Bytyqi von der Firma Steger AG in Aadorf war erfolgreicher Teilnehmer an den Schweizermeisterschaften der Heizungsinstallateure. Diese gelangten dieses Jahr als Sonderschau an der Olma zur Durchführung.**

**Aadorf/St. Gallen** – Als Attraktion der Olma kämpfte die Elite aus den Berufen Heizungsinstallateur, Lüftungsanlagenbauer, Spengler, Sanitärinstallateur und Gebäudetechnikplaner um die begehrten Schweizermeistertitel. Mit dabei war als einziger Kandidat aus dem Kanton Thurgau der Heizungsinstallateur Leutrim Bytyqi. Der 22-jährige Mitarbeiter der Aadorfer Firma Steger AG absolvierte den Berufswettkampf bravourös. Mit seiner Leistung zeigte er sich kurz nach Abschluss der Meisterschaften sehr zufrieden: «Ich habe ein gutes Gefühl, jetzt heisst es abwarten, was herausgeschaut hat.» Leutrim Bytyqi hatte seine Leistung gut eingeschätzt. Am letzten Olma-Tag fand die Preisverteilung statt und der ehrgeizige junge Mann durfte sich über einen hervorragenden dritten Platz und die Bronzemedaille freuen.

## Besuch des Bundespräsidenten

Die Meisterschaften der Gebäudetechniker fanden erstmals in St.Gallen statt – als Sonderschau der Olma gehörten sie zu den Messehighlights. Auch Bundespräsident Ueli Maurer erwies am Olma-Eröffnungstag den ambitionierten jungen Berufsleuten die Ehre und betonte, wie wichtig Gebäudetechniker für die Schweiz sind. Während der zehn Olma-Tage zeigten die jungen Berufsleute ihre praktischen Fähigkeiten und Arbeitstechniken, die sie sich in ihrer drei- oder vierjährigen Ausbildung angeeignet haben. Die prickelnde Meisterschaftsatmosphäre mit spannenden und fairen Wettkämpfen begeisterte auch das Publikum. Dieses zeigte sich beeindruckt von den jungen Handwerkern, die mehr als das Übliche leisten und für



**Konzentriert an der Arbeit.**

ihre Berufung sowie ihren Beruf das Beste geben.

## Fördern und fordern

Hinter den jungen Berufsleuten stehen qualifizierte Lehrbetriebe, die ihre Lernenden fördern, aber auch fordern. Einer dieser Betriebe ist die Aadorfer Firma Steger AG. Der Ausbildungsverantwortliche Michael Ziegler ist stolz darauf, dass zum dritten Mal in Folge ein Steger-Lehrling an den Meisterschaften teilgenommen hat: «Leutrim Bytyqi ist ein toller junger Mann. Er absolvierte in unserem Betrieb zuerst eine Lehre als Sanitärinstallateur. Danach stand er als geschätzter Mitarbeiter während zwei Jahren bei uns im Einsatz, um dann noch die zweijährige Zusatzausbildung als Heizungsinstallateur anzuhängen.» Ziegler war mit «seinem» Lehrling mehr als zufrieden: «Seine Bronzemedaille ist für mich und für unseren Betrieb ein Aufsteller. Leutrim hat Ausserordentliches geleistet. Die Aufgabenstellung war happig und die Zeitvorgabe

äusserst knapp bemessen. Leutrim hat konzentriert gearbeitet und ist fertig geworden. Von meiner Warte aus konnte ich keine grossen Fehler feststellen. Er hat wirklich eine Superleistung gezeigt.»



**Leutrim Bytyqi auf dem Siegespodest.**

## Lob für den Lehrbetrieb

Erleichtert zeigte sich auch Leutrim Bytyqi. «Ich bin froh, dass ich es hinter mir und ein so tolles Resultat erzielt habe. Der Druck war schon gross und in den vergangenen Wochen habe ich einen Grossteil meiner Freizeit in die Vorbereitung gesteckt.» Auf die Frage, was ihm denn an seinem Beruf besonders gute gefalle meinte er: «Die Vielfältigkeit! Kein Tag ist wie der andere. Ich kann die verschiedensten handwerklichen Arbeiten verrichten. Die Baustellen wechseln ständig und ich komme in der ganzen Ostschweiz herum.» Ein grosses Lob sprach der junge Mann aber auch seinem Lehrbetrieb gegenüber aus: «In unserer Firma herrscht ein tolles Klima. Von den Vorgesetzten erhielt ich jederzeit Unterstützung und Hilfe. Ich habe bei der Firma Steger sehr viel gelernt. Ich freue mich sehr, dass ich in Zukunft als Mitarbeiter weiterhin für diesen Betrieb tätig sein darf.»



**Interessiert verfolgten die Olma Besucher die Berufsmeisterschaften der Gebäudetechniker.**

Peter Mesmer ■

# «Mir sind Thurgau» – Den Unternehmen ein Gesicht geben

Die Industrie- und Handelskammer Thurgau (IHK) lanciert unter dem Slogan «Mir sind Thurgau» eine Imagekampagne für die Thurgauer Wirtschaft. Sie stellt die gemeinsamen Interessen von Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf eindrückliche Art vor.



An der Medienkonferenz waren mit dabei Ruedi Heim, Diana Gutjahr, Christian Neuweiler, Andy Bösch und Peter Maag.

«Wir wollen den Unternehmen ein Gesicht geben», hielt Christian Neuweiler, der Präsident der Thurgauer Handels- und Industriekammer, zu Beginn einer Medienorientierung in der Firma KIFA in Aadorf fest.

## Resistente Schweizer Wirtschaft

Mit den Zugangsmöglichkeiten zu den Weltmeeren habe seinerseits der Aufschwung der Industrie und des Handels in der Schweiz begonnen. In der Gegenwart habe sich die Schweizer Wirtschaft als erfreulich resistent gegenüber der Schuldenkrise erwiesen. Das sei aber nur möglich, weil grossmehrheitlich nach dem Grundsatz gelebt und gearbeitet werde, dass die Wirtschaft für die Menschen da sei und nicht umgekehrt. Die Beschäftigung, der Wohlstand und die Arbeitszufriedenheit seien im internationalen Vergleich sehr hoch und die Arbeitslosigkeit tief. Die Nähe der Bevölkerung zur Wirtschaft sei dabei von grosser Wichtigkeit, darum führe man bewusst auch die Medienkonferenz an der Front, im Betrieb der Firma KIFA in Aadorf durch.

## Verbundenheit besser verankern

Mit der nun beginnenden Imagekampagne «Mir sind Thurgau» wolle man die Verbundenheit zwischen den Betrieben und der Bevölkerung besser im Bewusstsein der Leute verankern. Erfreulicherweise haben sich zwölf Firmen für diese Aktion zur Verfügung gestellt. Die IHK verspricht sich von dieser Kampagne ein steigendes Verständnis gegenüber der liberalen Wirtschaftsordnung,

die die Grundlage der Thurgauer Gewerbe-, Handels- und Industrierunternehmen darstelle. Zwar kenne man die Namen der jeweiligen Firmen, doch mit wenigen Ausnahmen seien die Firmenchefs der Öffentlichkeit kaum bekannt. Mit der nun lancierten Kampagne soll dies geändert werden.

## Gemeinsamkeit im Vordergrund

Während zwei Wochen wird nun auf zwölf verschiedenen Inseraten und Grossplakaten die Gemeinsamkeit in den Vordergrund gestellt. Die Sujets zeigen zwölf Firmeninhaber oder mit einem Angestellten, der den Arm um die Schultern des Chefs oder der Chefin legt. Die zwölf verschiedenen Aussagen beginnen alle mit dem Wort «Gemeinsam» und zeigen so auf, was die Kampagne bezwecken will. Und über allem steht der Slogan «Mir sind Thurgau».



Mit solchen Inseraten und Plakaten wirbt die IHK für «Mir sind Thurgau».

## KIFA als Beispiel

Nach der Vorstellung der Kampagne durch Christian Neuweiler und Peter Maag, den Direktor der IHK, stellte Ruedi Heim kurz die Firma KIFA AG vor. Im modern eingerichteten Betrieb werden 125 Mitarbeitende beschäftigt. Der Familienbetrieb wird in vierter Generation geführt. Dabei sei die Freiheit als Unternehmer von grosser Wichtigkeit, wolle man im harten Konkurrenzkampf bestehen. Sehr wichtig sei aber auch, dass die Rahmenbedingungen nicht verschlechtert werden, sonst sei die Existenz der Betriebe und damit auch der Arbeitsplätze gefährdet. Die Zusammenhänge aufzuzeigen und auch den Angestellten bekannt zu machen, gehöre auch zur guten Zusammenarbeit und zum guten Arbeitsklima im Betrieb.

## Das Gemeinsame betonen

Im gleichen Sinn äusserte sich auch Diana Gutjahr als Mitglied der Geschäftsleitung der Firma Ernst Fischer AG in Romanshorn und Vorstandmitglied im Thurgauer Gewerbeverband. Das Gemeinsame betonte abschliessend aber auch Andy Bösch, ein Mitarbeiter der Firma KIFA AG. Er habe sich gerne für diese Kampagne zur Verfügung gestellt, denn er schätze seinen Arbeitsort sehr. Das Gemeinsame betonen und für die Freiheit der Unternehmen eintreten, das müsse man zwingend dieses Jahr auch noch bei der Abstimmung der 1:12 Initiative, die ein weiterer Schritt zu vermehrter staatlicher Regelung darstellen würde, hielt Christian Neuweiler abschliessend fest.

René Lutz

# Das riesige Potenzial der Frauen als Stütze unserer Wirtschaft

«Starke Frauen bilden das Rückgrat vieler KMUs. Sie verfügen über ein gewaltiges Potenzial, das der Öffentlichkeit unbedingt bewusster gemacht werden muss», erklärt KMU-Frau Monique Stahlkopf mit Vehemenz.

Monique Stahlkopf ist Präsidentin der KMU Frauen Thurgau. Im Berufsleben bestimmt sie als Verwaltungsratspräsidentin und Inhaberin die Strategie der Regena AG – Regenaplex GmbH in Tägerwil, einer Spezialfirma für homöopathische Komplexmittel und Therapieformen.

## Respekt und Anerkennung

Die KMU Frauen Thurgau bilden ein Netzwerk aus Unternehmerinnen, Gewerbetrauen und mitarbeitenden Partnerinnen in leitenden Positionen, die in unterschiedlichen Branchen und Berufen tagtäglich grosse Verantwortung tragen und Leistungen erbringen. Damit steuern sie einen nicht unerheblichen Teil an den Erfolg der Thurgauer Wirtschaft bei. Sie verdienen den Respekt und die Anerkennung der Öffentlichkeit. «Als Präsidentin der KMU Frauen Thurgau sehe ich es als einen wichtigen

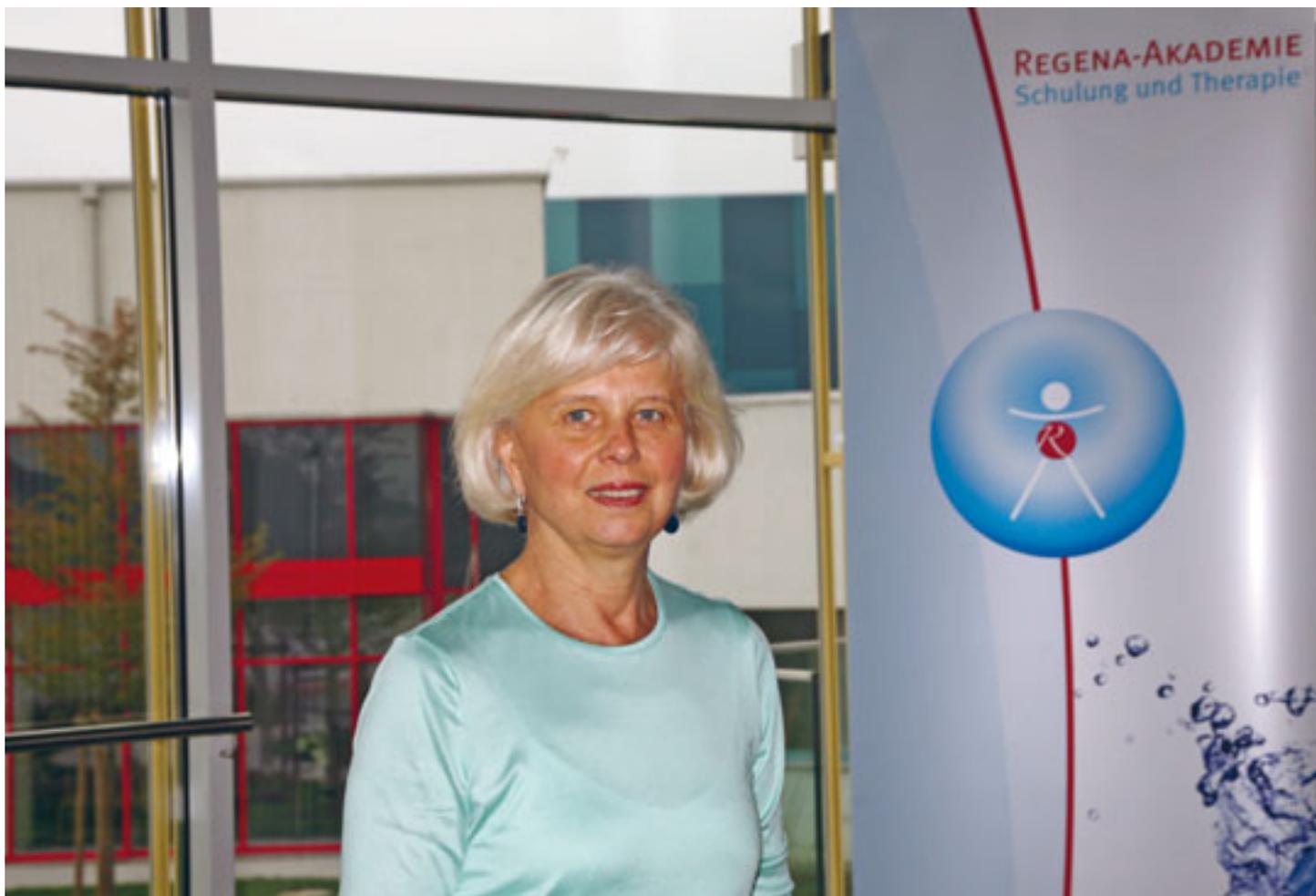
Teil meiner Aufgabe, der Gesellschaft und der Politik die Schöpfungskraft der Frauen besser ins Bewusstsein zu bringen», erklärt Monique Stahlkopf. Seit der letzten Generalversammlung steht sie an der Spitze der KMU-Frauen.

Zuvor brachte sie sich schon während einiger Zeit im Vorstand des initiativen Frauennetzwerkes ein. «Neben Weiterbildungen, informativen und geselligen Veranstaltungen, ist dies das zentrale Anliegen der KMU-Frauen. Und da genau das auch meine Überzeugung ist, habe ich mich nach reiflicher Überzeugung dazu entschlossen, das Amt als Vorsitzende zu übernehmen», erklärt Monique Stahlkopf.

## Ohne Frauen geht es nicht

Es entspricht einer Tatsache, dass von den über 200 000 eingetragenen kleinen und mittleren Unternehmungen in der Schweiz,

ein Grossteil davon Familienbetriebe, ohne die Mitarbeit der Partnerinnen nicht existieren könnten. Dazu kommt, dass heute immer mehr Kleinunternehmen, vor allem im Dienstleistungssektor, von Frauen gegründet und geführt werden. Die KMU Frauen Thurgau engagieren sich für die Anliegen der Frauen. Sie vertreten ihre Interessen in der Öffentlichkeit und bieten eine Plattform für unternehmerisch aktive Frauen in unserem Kanton. Berufliche Bedürfnisse, Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch werden mit verschiedensten Veranstaltungen und Weiterbildungsangeboten unterstützt. Monique Stahlkopf ergänzt das Leitbild: «Wir setzen uns für die wirtschaftliche und wirtschaftspolitische Integration der KMU-Frauen ein, Mitgliederförderung und branchenübergreifende Vernetzung in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sind uns wichtig.»



Monique Stahlkopf ist es ein wichtiges Anliegen, die Frauen und ihre grossartigen Leistungen ins richtige Licht zu rücken.

## Wichtiges Networking

«Networking kann und darf nicht Männersache bleiben», sagt Stahlkopf bestimmt. Stolz ist sie aber auch darauf, dass es den KMU-Frauen immer besser gelingt, sich in der Öffentlichkeit zu positionieren. Wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit der Frauen Wirtschaftsvereinigung ist der alle zwei Jahre verliehene KMU-Frauenpreis. Die nunmehr vierte Preisträgerin ist Barbara Tschanen, Taschen- und Lederwaren-Designerin mit eigenem Label und Inhaberin und Geschäftsführerin der Lady Lederwarenfabrik AG in Frauenfeld. «An der Preisverleihung im Rathaus Frauenfeld von Anfang Oktober waren mindestens so viele Männer wie Frauen anwesend, darunter auch Regierungsrat Dr. Kaspar Schläpfer. «Das zeigt ganz klar, dass wir unsere Bestrebungen erfolgreich umsetzen können und dass wir auf dem richtigen Weg sind», freut sich Monique Stahlkopf. Bei den KMU Frauen Thurgau herrscht ein guter Zusammenhalt, was die Präsidentin sehr schätzt. Und um das Zusammengehörigkeitsgefühl noch zu verstärken, wird ab dem kommenden Monat eine Neuerung eingeführt. Dazu Monique Stahlkopf: «Wir schaffen einen Frauen-Stammtisch, wo wir uns jeden letzten Freitagabend im Monat treffen. Die Zusammenkünfte finden jeweils in der Eisenbeiz des Eisenwerks Frauenfeld statt. Interessierte Unternehmerfrauen, auch solche die noch nicht bei uns Mitglied sind, laden wir herzlich zum unverbindlichen Gedankenaustausch ein.»

## Aus Liebe zu den Sprachen

Monique Stahlkopf stammt auf Frankreich. Die Liebe zu den Sprachen führte sie

nach dem Jus-Studium in die Fremde. «Als Fremdsprachen hatte ich Englisch und Russisch gelernt. Mich interessierte aber auch Deutsch und so entschied ich mich, für einen Sprachaufenthalt nach München zu reisen», erzählt die sympathische Unternehmerin. In der bayrischen Hauptstadt lernte sie aber nicht nur die deutsche Sprache, sondern dazu auch noch ihren späteren Mann Günter Carl Stahlkopf kennen. Der Biologe litt als junger Mann an einem schweren Krebsleiden. Die Schulmedizin hatte ihn bereits aufgegeben. Aufgrund eigener Erkenntnisse im Bereich der Biologie, Homöopathie und Pflanzenkunde heilte sich Stahlkopf selbst. Aus dieser Erfahrung heraus entwickelte er schliesslich eine Kausale Ganzheits-Regenerations-Therapie, kurz REGENA-Therapie genannt. Damit war der Grundstein für die Herstellung und Verbreitung von homöopathischen Komplexmitteln gelegt. 1963 erfolgte die Gründung der Regena AG, Mogensberg und im Laufe der Jahre wurden mehrere hundert Regenaplexe entwickelt und optimiert. Das rasche Interesse an der hervorragenden Wirkung der Präparate, führte 1971 zur Eröffnung der Regenaplex GmbH mit einer Vertriebsfirma in Konstanz. 1978 wurde der Schweizer Firmensitz vom Toggenburg in die Innerschweiz nach Ebikon verlegt.

## Feier des 50-Jahr-Jubiläums

1999 übertrug Günter Carl Stahlkopf die Geschäftsführung seiner Ehefrau Monique Stahlkopf. Nur ein Jahr später stirbt der Firmengründer. Gemeinsam mit seiner Frau

hatte er über Jahrzehnte das kontinuierliche Wachstum des Unternehmens geprägt. Monique Stahlkopf leitet die Firma im Sinne ihres verstorbenen Mannes weiter. Sie gründet die Regena-Akademie, um einem breiten Fachpublikum den in 50 Jahren gesammelten Erfahrungsschatz der Regena-Therapie zu vermitteln. 2011 erfolgt der Umzug in einen grosszügigen Neubau in Tägerwilen. Es werden Produktion, Verwaltung, Verkauf, Marketing und Logistik unter einem Dach zusammengeführt. 2012 legt Monique Stahlkopf die operative Leitung der Regena AG und der Regenaplex GmbH in die Hände ihrer Tochter Cécile Mandefield. Und noch in diesem Jahr – am 1. November – kann das 50-Jahr-Jubiläum mit einem Fachkongress für Ärzte und Heilpraktiker in Baden-Baden gefeiert werden.

Peter Mesmer ■

## Monique Stahlkopf

Juristin, VR-Präsidentin und Inhaberin Regena AG und Regenaplex GmbH, Tägerwilen, Leiterin Regena-Akademie, Präsidentin KMU Frauen Thurgau, geboren und aufgewachsen in Lyon, Mutter von zwei erwachsenen Töchtern und einem Sohn, fünf Enkel (alles Buben), Hobbies: Sprachen (F/D/E/R/I), Klavierspielen und seit einem Jahr Bogenschiessen («Eine faszinierende Sportart. Um erfolgreich zu sein, braucht es genau das gleiche wie in der Wirtschaft: Nämlich Konzentration und die Fähigkeit, im richtigen Moment loslassen zu können, um ins Ziel zu treffen.»).

mes

# NATER

Staad | Gossau | Müllheim

## Ein Rückenwind kommt selten allein

IVECO ISUZU



[www.ihrrueckenwind.ch](http://www.ihrrueckenwind.ch)



# TASKI – Die Schweizer Uhr unter den Reinigungsmaschinen

**Seit zwei Jahren gehört die traditionsreiche Firma Diversey in Münchwilen zum Weltkonzern Sealed Air. Nun gab die Firmenleitung bekannt, dass unter den Namen Diversey Care in den Standort Münchwilen zusätzliche Investitionen getätigt werden.**

**Münchwilen** – Mit seinen drei Divisionen Food Care, Product Care und Diversey Care ist Sealed Air Weltmarktführer in den Bereichen Lebensmittelsicherheit, Betriebshygiene und Produktschutz. Der Konzern erzielte im vergangenen Jahr einen Umsatz von 7,6 Milliarden US-Dollar und beschäftigt rund 25 000 Mitarbeiter, die Kunden in 175 Ländern betreuen.

## Weltweit steigende Nachfrage

Diversey Care ist ein weltweit führender Anbieter gewerblicher Reinigungs- und Hygienelösungen für die Märkte Gebäudereinigung, Hotellerie und Gastronomie, Einzelhandel, Gesundheitswesen und Gemeinden. Mit der Kompetenz von Diversey Care werden den Kunden erstklassige und nachhaltige Reinigungs- und Hygienelösungen angeboten. Diversey Care Münchwilen verfügt mit seinen 450 Mitarbeitern in Münchwilen über einen umfangreichen Wissens- und Erfahrungsschatz. Wie Dr. Ilham Kadri, Präsidentin von Diversey Care, letzte Woche anlässlich einer Medienkonferenz mitteilte, wird der Schweizer Standort, wo das Unternehmen seine TASKI-Produktreihe von Bodenreinigungsmaschinen entwickelt und herstellt, weiter gestärkt. «Wir reagieren damit auf die weltweit steigende Nachfrage nach TASKI-Reinigungsmaschinen», gab die Präsidentin bekannt.

## Zur Geschichte

Heute kann Diversey auf ein reiches Erbe zurückblicken. Ein Erbe von zukunftsgläubigen Unternehmern, die Pionierarbeit im Bereich der kommerziellen Reinigung geleistet haben. Die Wurzeln von Diversey Care gehen bis auf das Jahr 1858 zurück, als in Münchwilen die damalige Firma Sutter-Krauss gegründet wurde. 1977 wurde die Firma Sutter vom Unilever Konzern übernommen und firmierte von da an unter dem Namen Lever Sutter und anschliessend DiverseyLever. 2002 akquirierte Johnson Wax Professional DiverseyLever und die beiden Unternehmen wurden zu JohnsonDiversey. Im März 2010 wurde der Name des Unternehmens auf Diversey vereinfacht. Seit 2011 ist Diversey nun ein Teil von Sealed Air.



**Die Führungsriege von Diversey Care: Christian Haene, Leiter Planung und Export Maschinenfabrik, Christoph Steindorf, Landesdirektor Schweiz, Dr. Ilham Kadri, Präsidentin Diversey Care, François Salvador, Vize Präsident und Roland Horni, Leiter Asset Management Europa (von links).**

## Bekennnis zu Münchwilen

In den vergangenen zwei Jahren hat Sealed Air in Münchwilen bereits mehrere Millionen Franken in den Ausbau der Produktionsstätte und in die Verbesserung der Forschungs- und Entwicklungsmöglichkeiten investiert. Durch die nun bekannt gegebenen zusätzlichen Investitionen wird die Produktionskapazität für die erfolgreichen TASKI Reinigungsmaschinen am Standort Münchwilen weiter erhöht. Ausserdem wird die Errichtung neuer Produktions- und Montageeinrichtungen beschleunigt, um eine neue innovative Reihe von TASKI Reinigungsmaschinen herzustellen. Das Unternehmen wird die neue Produktpalette im November vorstellen. Nächstes Jahr beginnt die weltweite Einführung. Dazu ergänzte Dr. Ilham Kadri: «Produktion, Forschung und Entwicklung sind fest in Münchwilen verankert und haben eine lange Tradition, die bis ins Jahr 1858 zurückgeht. Ich freue mich mitteilen zu dürfen, dass Diversey Care mit beträchtlichem finanziellen Engagement die starke Marke TASKI weiter ausbaut und damit ein klares

Bekennnis zum Standort Münchwilen ablegt.»

## Im Herzen Europas

Diversey Care werde in Münchwilen im Jahr 2013 einen Produktionsrekord erzielen, verkündete Christoph Steindorf, Landesdirektor Schweiz. Die erfreuliche Nachfrage resultiere aus der erfolgreichen Erschliessung neuer Märkte in Nordamerika und Asien. Zudem hätten – dank des hohen Markenwerts von TASKI, «TASKI, c'est la montre suisse sous les machines de nettoyyages», wie Ilham Kadri schmunzelnd feststellte – auch Marktanteile in Europa dazu gewonnen werden können. «Wir sind stolz auf den Erfolg unseres Unternehmens. In Münchwilen haben wir unseren Personalbestand im letzten Monat um drei Prozent angehoben und wir stellen auch in den kommenden Monaten weiter ein», meinte Christoph Steindorf und ergänzte: «Die Erfolge verdanken wir unserem erfahrenen und hochqualifizierten Personal und unserer leistungsfähigen Forschungs- und Entwicklungsabteilung – neben der idealen Lage von Münchwilen im Herzen Europas»

## Attraktive Systemlösungen

Mit Exporten nach Nord-, Mittel- und Südamerika sowie Asien entwickelt sich TASKI zu einer globalen Marke. Die Kunden in der gewerblichen Reinigungs- und Hygieneindustrie schätzen die hohe Qualität der in Münchwilen produzierten Maschinen, welche die Arbeitsproduktivität erhöhen sowie Wasser und Energie sparen und damit das Nachhaltigkeitsprofil verbessern. Systemlösungen bestehend aus TASKI Reinigungsmaschinen zusammen mit den Reinigungsgeräten und -produkten bieten den Kunden äusserst attraktive Gesamtbetriebskosten.

Peter Mesmer ■



**TASKI – Sauberkeit aus dem Kanton Thurgau für die ganze Welt.**

## BEI DER PENSIONS-KASSE NACHGEFRAGT

# Ist die Bildung von Arbeitgeberbeitragsreserven sinnvoll?



Urs Keller, Unternehmensberater  
ASGA Pensionskasse, Genossenschaft  
Rosenbergstrasse 16, 9001 St. Gallen  
Telefon 071 228 52 52  
urs.keller@asga.ch, www.asga.ch

Urs Keller: Mit der Bildung von Arbeitgeberbeitragsreserven hat eine Unternehmung, welche obligatorisch an eine Pensionskasse angeschlossen ist, die Möglichkeit den Unternehmensgewinn zu optimieren und somit Steuern zu sparen.

Daher ist eine Einzahlung vor allem dann sinnvoll, wenn ein gutes Geschäftsergebnis zu erwarten ist und die Einlagen somit den steuerbaren Gewinn mindern.

Dabei ist jedoch zu beachten, dass in den meisten Kantonen die Höhe der Einzahlung auf das fünffache der jährlichen Arbeitgeberbeiträge beschränkt ist. Ebenfalls ist die Verwendung der Arbeitgeberbeitragsre-

serven eingeschränkt. Diese dürfen ausschliesslich für die Bezahlung der jährlichen Arbeitgeberbeiträge oder zur Sanierung der Pensionskasse eingesetzt werden. Eine Rückzahlung an den Arbeitgeber ist ausgeschlossen.

Die Begleichung der Arbeitgeberbeiträge aus den Arbeitgeberbeitragsreserven kann vor allem dann sinnvoll sein, wenn sich die Unternehmung in wirtschaftlich schwächeren Zeiten befindet oder ihre Liquidität anderweitig (z.B. Investitionen) benötigt. Das Unternehmen kann so ein Reservepolster für schlechtere Zeiten anlegen und gleichzeitig Steuern sparen.

## Neuer Name, gleiche Qualität

**Nach zehnjähriger erfolgreicher Geschäftstätigkeit markiert das Kreuzlinger IT-Unternehmen 2W Business Communication mit einem Namenswechsel zu Weihrich Informatik den nächsten Schritt in die Zukunft.**

Mit seiner neuen Optik bleibt das Unternehmen trotzdem der Partner für individuelle Informatik-Gesamtlösungen. «Neuer Name, gleiche Qualität» – Unter diesem Motto macht das Kreuzlinger IT-Unternehmen 2W Business Communication – oder kurz: 2wbc – nach zehnjähriger erfolgreicher Geschäftstätigkeit den nächsten Schritt in die Zukunft. So wird das Unternehmen künftig als «Weihrich Informatik» auftreten.

### Zeichen hoher Identifikation

«Der Name Weihrich Informatik bringt den Inhalt unserer Geschäftstätigkeit klar zum Ausdruck und betont gleichzeitig die persönliche Note und die hohe Identifikation, die uns bei dieser Tätigkeit so wichtig sind», sagt Thomas Weihrich, Inhaber und Geschäftsführer der von ihm im Jahr 2003 gegründeten IT-Unternehmung. Weihrich Informatik mit heute 15 Mitarbeitenden steht weiterhin für massgeschneiderte und effiziente IT-Lösungen – von Einzel-Arbeitsplätzen über Client-Server-Landschaften inkl. neuesten Sicherheits- und Speicherlösungen bis hin zu komplexen Gesamtstrukturen inklusive vollintegrierten Telefonanlagen.



Thomas Weihrich, Inhaber und Geschäftsführer der Weihrich Informatik GmbH, präsentiert zusammen mit Martina Weihrich den neuen Auftritt ihrer Kreuzlinger IT-Unternehmung.

### Optimale Lösungen

Weihrich Informatik berät Unternehmen in ihrer Informatikstrategie und setzt Lösungen um, die optimal auf das Kundenunternehmen und seine Mitarbeitenden zugeschnitten sind. Wenn sinnvoll und gewünscht, betreibt und wartet Weihrich Informatik die Systeme

auch. Die persönliche Beratung steht dabei im Vordergrund: Gemeinsam mit dem Kunden werden Lösungen erarbeitet, die die IT-Gesamtkosten des Kunden nachhaltig senken und langfristig überzeugen – durch Dienstleistungen und Produkte, die höchsten Anforderungen. ■

# Eine Milliarde PET-Flaschen-Verschlüsse aus dem Hinterthurgau

**Kaum jemand, der nicht täglich mehrmals eine PET-Flasche in der Hand hält, um den Durst zu löschen. Kaum jemand aber auch, der sich beim Gebrauch Gedanken über diese Gebinde oder gar deren Verschlüsse macht. Und wer weiss denn schon, dass die Firma Corvaglia Group im hinterthurgauischen Eschlikon pro Jahr über eine Milliarde PET-Flaschen-Verschlüsse produziert.**

Ein unscheinbares Deckeli aus Plastik. Kaum einer, der sich über diesen simplen Allerweltsgebrauchsgegenstand grosse Gedanken macht. Es kann ja kein grosses Problem darstellen, solche Flaschenverschlüsse zu produzieren, denkt der Laie und täuscht sich dabei gewaltig. Denn bei der Herstellung von Verpackungskomponenten für Lebensmittel fordern Gesetzgeber und Kunden strenge Sicherheits- und Hygienestandards, was an die Produzenten höchste Anforderungen in Bezug auf Technologien und Innovationen stellt.

## Multinationale Grosskonzerne

Romeo Corvaglia, Gründer und Inhaber der Corvaglia Group macht sich über jedes noch so kleinste Detail der PET-Verschlüsse Gedanken. Seine Firma gehört längst zu den Weltmarkt führenden Anbietern von Verschlusslösungen für PET-Flaschen. Als erfolgreicher und innovativer Zulieferer der Getränkeindustrie hat das seit 2005 in Eschlikon ansässige Unternehmen weltweit Massstäbe in Sachen Kunststoffverschlüsse gesetzt. Innerhalb von zwei Jahrzehnten ist eine Firmengruppe entstanden, die namhafte, multinationale Grosskonzerne (Coca-Cola, Pepsi, Nestlé, Aldi, Lidl, Ferrarelle uvm.) zu ihren Kunden zählt. Nebst Innovation und Pioniergeist liegt die Stärke der Corvaglia in der vollintegrierten Prozesskette, welche Verschlussentwicklung, Entwicklung und Fertigung der Spritzgussformen, Verschlussproduktion und bestem Kundendienst in Eschlikon unter einem Dach vereint. Zurzeit beschäftigt die Corvaglia Group 230 Mitarbeiter – 140



**Firmeninhaber Romeo Corvaglia – der Herr der PET-Flaschen-Verschlüsse.**

davon am Hauptsitz in Eschlikon. Zur Firma gehört noch ein Tochterwerk in Mexiko. Der Jahresumsatz beträgt gut 50 Millionen Franken. «Technologische Entwicklung und Innovation geniessen bei uns höchste Priorität», erklärt Romeo Corvaglia. «In diesem Bereich sind wir globaler Leader, eine Art Trendsetter», ergänzt der Firmenchef mit Stolz in der Stimme. Unter anderem entwickelte Corvaglia den weltweit leichtesten Verschlussdeckel, der gerade mal 0,83 Gramm wiegt. Romeo Corvaglias Grundsatz lautet: «Höchste Qualität für individuelle Bedürfnisse zu einem wirtschaftlich vernünftigen Preis». Unter höchster Qualität versteht er kreatives Design, die effizienteste Verschlusstechnik in der Abfüllanlage sowie die sichere und bequeme Handhabung durch den Konsumenten.

## Seit gut 20 Jahren

1991 gründete Romeo Corvaglia, Inhaber der Unternehmensgruppe Corvaglia, in Steckborn die Firma Corvaglia Product Development. Tätigkeitsschwerpunkt des Unternehmens war die Konstruktion von Kunststoffverschlüssen und Spritzgussformen. In der Anfangszeit entwickelte Corvaglia ein modular aufgebautes Formensystem speziell für Verschlüsse von Getränkeflaschen, das den Wartungs- und Reparaturaufwand deutlich verringert hat. Das gleiche Prinzip wird heute immer noch bei der Entwicklung neuer Verschlusslösungen angewandt. Im Jahr 1997 übernahm das junge Unternehmen einen mittelständischen Hersteller von Spritzgussformen. Schon 2001, gerade einmal zehn Jahre nach der Firmengründung, wurden bereits weltweit zehn Prozent aller Verschlüsse für PET-Flaschen mit Spritzgussformen von Corvaglia produziert. Im Jahr 2003 entschloss sich Corvaglia zum nächsten Schritt. In Mexiko gründete er die Tochtergesellschaft Corvaglia Closures Ixtlahuaca S.A. de C.V. und baute die erste Produktionsstätte für PET-Verschlüsse. Das erste europäische Werk nahm er im August 2005 unter dem



**96 Kunststoffdeckeli alle fünf Sekunden.**

Firmennamen Corvaglia Closures Eschlikon AG in Betrieb. In Eschlikon werden unter anderem Sportverschlüsse und Verschlüsse für aseptisch befüllte Flaschen hergestellt. Der Produktionsprozess ist komplett automatisiert. Als erstes wird das Rohmaterial mit speziellen Farbstoffen gemischt und geschmolzen. Anschliessend kommt die Masse in eine Spritzgussform, um danach in Form von fixfertigen Deckeli im Hundertstel-Sekunden-Takt aus der Fertigungsstrasse ausgespuckt zu werden; mehrere Millionen täglich, während 24 Stunden im Tag und während sieben Tagen in der Woche. Spezialisiert ist man am Hinterthurgauer Standort unter dem Firmennamen Corvaglia Mould AG aber auch auf die Konstruktion von Verschlüssen und die Herstellung von entsprechenden Spezialwerkzeugen.

Peter Mesmer ■

# Steckborn verwandelt sich in wunderschöne Adventsstadt

**Der Handels- und Gewerbeverein Steckborn hat ein attraktives Konzept erarbeitet, das helfen soll, die Kundschaft in der Vorweihnachtszeit nach Steckborn in die Ladengeschäfte zu locken.**

Vom 1. bis 24. Dezember verwandelt sich Steckborn in eine Adventsstadt. Jeden Tag öffnet sich ein neues Fenster im Adventskalender und eine neue Überraschung kommt zum Vorschein. Angebote, Events, Ausstellungen, Wettbewerbe, Lustiges, Besinnliches und Kreatives erwartet die Besucher. Ein Marketingkonzept mit der Unterstützung der ortsansässigen Druckerei wurde erarbeitet.

## Übersicht der Aktivitäten

An alle Haushalte werden Ende November im Einzugsgebiet Steckborn, Adventskalender verschickt. In der Lokalzeitung Bote vom Untersee wird im Dezember regelmässig über die

verschiedensten Aktionen berichtet. An den Ortseingängen wird auf die Adventsstadt hingewiesen. Auf der eigens kreierten Webseite [www.adventsstadt.ch](http://www.adventsstadt.ch) wird auch online jeden Tag ein Fenster geöffnet, welches auf die Aktionen hinweist und es wird täglich ein Preis verlost. Wer sich nicht überraschen lassen will und seine Teilnahme planen möchte, kann natürlich schon vorab alle Aktionen im Internet und auf dem Adventskalender im Überblick ansehen.

## Adventsstadt Postkarte

Eine nette Marketingaktion ist das Versenden der Adventsstadt Postkarte. Gratis sind Postkarten mit dem Sujet der Adventsstadt erhältlich. Diese können dann an Freunde, Bekannte und Verwandte verschickt werden. Die Empfänger erhalten im Steckborner Geschenkladen ein eigens angefertigtes Adventsgeschenk. Wer Lust hat, kann sich die Karte aber auch selber schicken und kommt so zu einem Geschenk. Wer jemanden aus Steckborn kennt, soll von ihm unbedingt eine Adventspostkarte anfordern. Es lohnt sich



Der Adventskalender – nur eine der vielen Aktivitäten, mit denen Besucher und Kunden in der Vorweihnachtszeit nach Steckborn gelockt werden sollen.

– jeder kann mit einer erhaltenen Karte ein schönes Geschenk in Steckborn abholen.

## Adventszelt und Weihnachtsmärkte

Für die 24 Aktionen liessen sich erfreulicherweise sehr schnell Teilnehmer finden. Diese beteiligen sich mit einem kleinen Beitrag an der jeweiligen Aktion. Ausserdem konnten auch ein paar Sponsoren gefunden werden, die noch zusätzliche Promotionen ermöglichen. Dadurch kann zusätzlich ein Adventszelt aufgestellt werden, welches von einem Steckborner Ofenbauer ausgestattet wird. Hier werden während den 24 vorweihnachtlichen Tagen verschiedenste Attraktionen durchgeführt. Das Zelt steht Vereinen gratis zur Verfügung, die so ihre Vereinskassen aufbessern oder für einen guten Zweck spenden können. Ausserdem finden in Steckborn zwei kleine Weihnachtsmärkte statt. Hierfür wurde ein besonderer Platz gesucht und auch gefunden. Der Schwanengarten bietet mit seiner Lage am See und seinem speziellen Ambiente den idealen Ort. Ausserdem gibt es dort eine

Terrasse, die sich hervorragend als Empore für weihnachtliche Darbietungen eignet. Ein besonderes Highlight ist das Adventsschiff. Die Hörifähre wird (wenn es das Wetter erlaubt) Besuchende aus Deutschland nach Steckborn überführen. Die beiden Steckborner Weihnachtsmärkte finden an den zwei verkaufsoffenen Sonntagen, vom 8. und 22. Dezember statt.

Am 1. Dezember, um 16 Uhr, wird die Adventsstadt mit 24 kleinen, herzigen Engeln (Kinder aus Steckborn und Umgebung) und einem Bläserchor eröffnet. An jedem weiteren Tag wird ein Engelchen anwesend sein und die Besucher mit kleinen Präsenten erfreuen. Wenn auch Sie auf den Geschmack gekommen sind, die Adventsstadt Steckborn zu besuchen, dann sind Sie herzlich willkommen. Möchten Sie noch mehr erfahren, dann melden Sie sich bei der Adventsstadt Verantwortlichen: Petra Hoksbergen, [info@hgtsteckborn.ch](mailto:info@hgtsteckborn.ch). Steckborn wünscht allen eine schöne Adventszeit und gute Geschäfte.

Petra Hoksbergen ■

# Thurgauer Jungmaurer verpassen Qualifikation für São Paolo

**423 Steine haben neun Maurerlehrlinge und Jungmaurer der Ostschweiz an der Berufsmesse in Weinfelden geschnitten und zu einem anspruchsvollen Objekt aufgemauert. Der beste Thurgauer war dabei Michael Hasler aus Lommis.**

Junge Berufsleute aus aller Welt werden sich vom 10. bis 16. August 2015 an den Berufsweltmeisterschaften in der brasilianischen Millionenmetropole São Paolo messen. Allerdings ist der Weg bis dorthin genauso steinig wie die Backsteine, welche die Kandidaten im Rahmen der verschiedenen Vorausscheidungen verarbeiten müssen. Noch gilt es für die drei qualifizierten Kandidaten Sandro Dörig, Albert Mohn und Roby Hinnen drei weitere Hürden zu nehmen: die Selektion und die Qualifikation für die Schweizermeisterschaft und die Schweizermeisterschaft selbst. Die drei Kandidaten aus dem Thurgau rangierten sich aber in Weinfelden im hinteren Drittel der Rangliste und verpassten somit die Qualifikation deutlich.

## **Anspruchsvolles Objekt**

Wir haben unsere drei Kandidaten aus dem Thurgau im Rahmen eines eintägigen Trainings nochmals intensiv vorbereitet und Fugeneinteilungs-Pläne und handwerkliche

Techniken geübt», erklärte Thoma Arpasi, Chefinstruktor des Thurgauischen Baumeister-Verband. Die drei Thurgauer erstellten innerhalb von 21 Stunden zusammen mit drei Mitkonkurrenten aus den beiden Appenzell, einem aus dem Kanton Schaffhausen und zwei aus dem Kanton Zürich das anspruchsvolle Objekt. «Das Sujet symbolisiert einen Arbeiter unter schützenden Händen und ist zurückgesetzt, was beim Aufzeichnen und Übertragen auf die Steine hohe Anforderungen stellt», sagt René Engetschwiler, Chefinstruktor der Lehrhalle Gossau. Eine wichtige Rolle spielte dabei das Vorstellungsvermögen und das Umsetzen des von den Kandidaten aufgezeichneten Sujets. Obwohl der Zeitdruck grösser war als in den vorhergegangenen Ausscheidungen konnten alle neun Jungmaurer die vorgegebene Zeitlimite einhalten.

## **Genauigkeit und optischer Eindruck**

«Die neun Burschen sind alles top motivierte Berufsleute und die besten Jung-

maurer der Ostschweiz», loben Arpasi und Engetschwiler die Kandidaten. Sie glänzten mit guten Leistungen an den Lehrabschlussprüfungen 2012 und 2013 und fielen auch an den Überbetrieblichen Kursen durch gutes Arbeiten auf. Die beiden Chefinstruktoren amtierten nach Abschluss der Konkurrenz auch als Juroren. Auf was wurde bei der Bewertung insbesondere geachtet? «Erreicht werden konnte eine maximale Punktzahl von 100, wobei wir die Genauigkeit zu vier Fünfteln und den optischen Eindruck zu einem Fünftel bewerteten.» Diese Bewertung entspricht den Weltmeisterschaftsnormen.

Die Resultate: 1. Sandro Dörig, Appenzell (83 Punkte), 2. Albert Mohn, Trogen (80), 3. Roby Hinnen, Rickenbach (64), 4. Mike Koller, Illnau (62), 5. Martin Aeschlimann, Walzenhausen (60), 6. Michael Hasler, Lommis (59), 7. Sandro Strahm, Münchwilen (57), 8. Marc Weishaupt, Herdern, amtierender Thurgauer Meister (54), 9. David Gnädinger, Bibern (43).

Werner Lenzin ■



Michael Hasler aus Lommis erreichte das beste Resultat der drei Thurgauer Kandidaten.

# GSB Personalvorsorge – Vertrauenspartner mit neuem Gesicht

**Die Gemeinschaftsstiftung Bischofszell heisst neu GSB Personalvorsorge. Hinter dem neuen Namen und Webauftritt stehen bewährte Vorsorgedienstleistungen, welche die Kasse seit 52 Jahren erfolgreich pflegt.**

Heute profitieren 60 Ostschweizer KMU und 580 Versicherte von den Vorsorgedienstleistungen der GSB Personalvorsorge. Weitere Kunden aus Gewerbe, Handel, Industrie und Dienstleistung sollen neu dazukommen.

## Erfolg seit über 50 Jahren

Hinter dem Namen Gemeinschaftsstiftung Bischofszell steht eine 52-jährige Erfolgsgeschichte. Für Hunderte von Ostschweizern hat sich das Vertrauen in die Kasse gelohnt. Sie sind Nutzniesser eines Kassenvermögens mit überdurchschnittlichem Deckungsgrad. Nun firmiert die Kasse unter dem neuen Namen «GSB Personalvorsorge», unter dem sie ihre Geschäfte offiziell seit dem 1. September 2013 weiterführt. «Auch mit unserem neuen Auftritt stehen wir unverändert für den offenen Dialog, Qualität und Kontinuität ein», betont Geschäftsführer Elmar Hengartner. «Unsere Kompetenzen und unsere Kundennähe sollen jetzt verstärkt zum Ausdruck kommen. Wir wollen uns als attraktive Partnerin für Neukunden anbieten.» Die GSB Personalvorsorge behält ihren Sitz in Bischofszell. Hier betreut sie ihre 60 kleineren und mittelständischen Unternehmen aus Gewerbe, Handel, Industrie und Dienstleistung. Und von hier aus will die GSB Personalvorsorge gezielt auf Neukunden im Ostschweizer KMU-Markt zugehen. Der neue Webauftritt unter [www.gsb-personalvorsorge.ch](http://www.gsb-personalvorsorge.ch) informiert transparent über Geschäftsgang und Dienstleistungen.

## Effizient und grundsolide

Ursprünglich wurde die GSB-Personalvorsorge mit einem Stiftungsvermögen von 1500 Franken ausgestattet. Heute verwaltet sie rund 60 Millionen Franken von insgesamt 580 einzelnen Versicherten. Dank der soliden und diversifizierten Anlagestrategie und dank straffer Strukturen liegen die Verwaltungskosten tief. Auf der Basis eines ausgewogenen Verhältnisses von Aktiven und Rentnern profitieren die Versicherten von ausserordentlich tiefen Risikoprämien und Verwaltungskosten. Die GSB Personalvorsorge arbeitet grundsolide, der Deckungsgrad liegt seit Bestehen der Kasse bei über 100 Prozent. Das aktuelle Niveau von 110 Prozent Deckung ist Ausdruck von Krisenbeständigkeit. Die GSB Personalvorsorge versichert nicht nur das BVG-Obli-gatorium, sondern bietet darüber hinaus auch weitergehende Vorsorgeleistungen wie etwa überobligatorische Vorsorge-Kaderpläne an.

## Kurze Wege – persönlicher Dialog

Im Pensionskassenmarkt gehört die GSB Personalvorsorge zu den Pionieren. Voraus-sicht ist ein prägender Bestandteil ihrer Ge-schichte. So hat sie die Verfassungsgrund-

lage zur beruflichen Vorsorge des Jahres 1972 um elf Jahre vorweggenommen. Die Kundenbeziehungen sind über Jahrzehnte gewachsen.

Mit Unternehmen aus Gewerbe, Industrie und Dienstleistung verfügt die GSB Personalvorsorge über eine breite Kundenbasis. Kurze Wege erleichtern Arbeitnehmern und Arbeitgebern die Zusammenarbeit, wobei der persönliche Dialog stets im Mittelpunkt steht.

## Wettbewerbsorientierte Strategie

Effizienz und Kundennähe sind Kennzeichen der neuen wettbewerbsorientierten Strategie. Die Geschäfte der Pensionskasse führt Elmar Hengartner im Auftrag und gemäss den Vorgaben des sechsköpfigen paritätisch zusammengesetzten Stiftungsrates.

Die GSB Personalvorsorge ist trotz derzeit angespannter Wirtschaftslage zuversichtlich. «Wir können für Arbeitgeber und Arbeitnehmer nachhaltigen Mehrwert in der Vorsorge schaffen», ist Elmar Hengartner überzeugt. Weitere Informationen können unter [www.gsb-personalvorsorge.ch](http://www.gsb-personalvorsorge.ch) abgerufen werden. ■



## Thurgauerinnen auf den ersten zwei Plätzen

Die Lehrlinge des Holzbau- und Schreinerei-Unternehmens Kaufmann Oberholzer AG Roggwil und Schönenberg belegten die ersten beiden Plätze am nationalen Lehrlingswettbewerb der Zeichner EFZ Fachrichtung Innenarchitektur. Am Wettbewerb nahmen 25 junge Berufsleute teil. Gefragt waren Kreativität und Geschick.

Aufgabe war es, aus einfachen Holzstäbchen ein Objekt zu entwerfen, dieses selber herzustellen und zu dokumentieren. Eine besondere Herausforderung war, dass die vielen Holzstäbchen dabei in der Dimension nicht verändert werden durften. Salome Näf, 1. Lehrjahr, wurde von der Fachjury mit dem



zweiten Platz für Ihr Projekt «en bäumige Hänger» belohnt. Karin Bruni, 3. Lehrjahr, holte sich mit ihrem kreativen Konzept «woodbag» sogar den ersten Rang. Gross war die Freude bei den erfolgreichen jungen Frauen, aber noch fast grösser bei der Lehrfirma.

mitg ■

**Salome Näf und Karin Bruni zusammen mit ihrer Ausbilderin Ramona Bellaggio (von links).**

# Hohe Markenvielfalt bei den Betrieben der Thurgauer Ernährungswirtschaft

Die leistungsstarke und vielfältige Thurgauer Ernährungswirtschaft ist über die Grenzen des Kantons hinaus bekannt. Die zusammenfassende Darstellung seiner bekanntesten Marken und Unternehmenslogos auf der Stufe der Verarbeitungsbetriebe auf einem Markenplakat jedoch ist einmalig.



Auf dem ersten Markenplakat ist die Vielfalt und Stärke der Thurgauer Ernährungswirtschaft grafisch dargestellt.

## Bäuerliche Produktion und Lebensmittelindustrie

Vom Hofladen bis zur modernen Lebensmittelindustrie zeigt der Thurgau seine Leistungsfähigkeit. Die traditionelle Agrar-Produktion ist stark verwurzelt, aber auch Genuss-Produkte finden immer häufiger den Weg aus dem Thurgau in den Schweizer respektive internationalen Detailhandel. Hochwertige Lebensmittel aus Anbau und Aufzucht gehören zur Tradition der Thurgauer Ernährungswirtschaft. Ein grosser Teil des in der Schweiz verzehrten Gemüses oder Obstes stammt aus dem Kanton. Oft stecken bekannte Marken dahinter, die schweizweit einen hervorragenden Ruf geniessen. Dieser Aspekt will bekannt gemacht werden. Deshalb haben das Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft, Agro Marketing Thurgau AG und Standortmarketing Thurgau im Amt für Wirtschaft und

Arbeit die erste Ausgabe des Thurgauer Markenplakats entwickelt. «Wir haben uns zum Ziel gesetzt, die Stärke und die Vielfalt der Thurgauer Ernährungswirtschaft grafisch darzustellen. Vielen sind einzelne Marken sehr wohl bekannt, doch erst in dieser Dichte dargestellt wird deutlich, wie breit der Thurgau in dieser Branche aufgestellt ist», erläutert Simone May, Geschäftsführerin der Agro Marketing Thurgau AG.

### «Wussten Sie...?»

Unter diesem Motto wird die Leistungsfähigkeit der Ernährungswirtschaft im Kanton Thurgau untermauert. Wussten Sie, dass rund zwei Drittel der Schweizer Hefe aus dem Thurgau kommt, jährlich rund 6 000 Tonnen Käse aus dem Thurgau exportiert werden, rund 90 Prozent des Schweizer Trutenfleisches von hier stammt oder jeder dritte Tafelapfel, der in der Schweiz gegessen wird, an einem Thurgauer Baum wuchs?

### Fokus liegt auf Verarbeitungsbetrieben

Das Plakat berücksichtigt nur Betriebe, die auf Stufe Verarbeitung tätig sind, das heisst sie produzieren aus einer Zuckerrübe Kristallzucker, aus Milch und weiteren Zutaten Eis oder Käse, aus einem Apfel machen sie Saft, aus einem Schwein wird Wurst. Eine Weiterentwicklung ist vorgesehen und könnte bei Produktionsbetrieben oder Handelsunternehmen liegen. «Hier sind wir sehr

offen für Anregungen aus den Unternehmen», betont Frank Burose, Geschäftsführer des Kompetenznetzwerks Ernährungswirtschaft.

### Zweite Auflage vorgesehen

Einige Branchen der Ernährungswirtschaft konnten leider nicht berücksichtigt werden, diese sind gesamthaft dargestellt. So geschehen mit dem Wein-, Gemüse- und Obstbau sowie der Fischerei. Ähnlich verhält es sich mit Metzgereien, Bäckereien und Käsereien. Andernfalls wäre das Plakat zu unübersichtlich geworden. Auch hier gilt, dass die in der ersten Version nicht berücksichtigten Player gerne in einer Folgeversion aufgenommen werden können. Sicher gilt auch dann, dass die Unternehmen über ein eigenes Logo und eine eigene Homepage verfügen müssen. Auch soll die Marke eine gewisse Strahlkraft besitzen.

### Vielfältiges Zielpublikum

Das Zielpublikum, welches mit dem Markenplakat erreicht werden soll, setzt sich in erster Linie aus Wirtschaftsfachleuten und Entscheidungsträgern aus der Ernährungsbranche zusammen. Es wurde und wird aber auch Fachzeitschriften beigelegt und an Veranstaltungen und Messen – auch im Ausland – so zuletzt an einer Regionalmesse mit Schwerpunkt Ernährung im polnischen Rzeszów, gezeigt.

## Per E-Mail bestellen

Das erste Thurgauer Markenplakat «Die Thurgauer Ernährungswirtschaft. Starke Marken für die Schweiz» lag der letzten Ausgabe des TGV aktuell bei. Wenn Sie weitere Exemplare möchten, können Sie diese kostenfrei beim Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft bestellen: [info@ernaehrungswirtschaft.ch](mailto:info@ernaehrungswirtschaft.ch).

# Solides Wissen auf neuestem Stand – ein typisches Schweizer Produkt

Am 24. Oktober, luden der Schweizerische Verband der Ingenieur-Agronomen, der Lebensmittel-Ingenieure (SVIAL) und das Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft (KNW-E) zum Business Event ein.

Darum lohnt es sich, an der Erwachsenenbildung GBW Kurse zu besuchen:

- Eine durch und durch erwachsenen- und menschengerechte Lernumgebung
- Praxisbezogene, auf das Gewerbe und die Verwaltung zugeschnittene Kurse
- Fachlich und methodisch bestens ausgebildete Lehrkräfte
- Faire Preise, interessante Sonderkonditionen für Firmenkurse

## KMU-Unterstützung – auch für kleine Budgets

Der Schwerpunkt der Beratungen liegt auf interner Weiterbildung, auf Personalschulung und auf persönlichem Coaching der KadermitarbeiterInnen. Die Kursleiter und Coaches kennen die Abläufe in Gewerbe und Verwaltung bestens.

## Firmenkurse

Alle Lerninhalte der Gewerblichen Berufe am GBW können in massgeschneiderten Firmenkursen vertieft und erweitert werden. Wir setzen nur bestens ausgewiesene, praxiserprobte Fachleute ein.

## Unsere Lehrgänge – ein Mehrwert für den Absolventen und für den Betrieb

- Bis Mitte 2014 – Einzelne Module aus den berufsbegleitenden Schreiner-Lehrgängen VSSM (**Monteur, Maschinist, Sachbearbeiter Planung und Fertigung**).
- Ab Mitte 2014 – Start des Lehrgangs **«Fertigungsspezialist»** als erster Teil (Dauer ein Jahr) der Vorbereitung auf die neuen Berufsprüfungen «Schreiner Projektleiter VSSM» (zwei Jahre) und «Schreiner Produktionsleiter VSSM» (zwei Jahre)
- Bis Mitte 2015 – Einzelne Module aus dem berufsbegleitenden Vorbereitungslehrgang zur Prüfung mit eidg. Fachausweis **«Automobildiagnostiker»** bisheriger Stoffplan
- Ab Anfang 2015 – Aufbaukurs Automobiltechnik Grundlagen als Vorbereitung für einen erfolgreichen Start zum Lehrgang zur Prüfung mit eidg. Fachausweis **«Automobildiagnostiker»** gemäss neuen Reglement.
- Ab Mitte 2015 – berufsbegleitenden Vorbereitungslehrgang zur Prüfung mit eidg. Fachausweis «Automobildiagnostiker» gemäss neuen Reglement
- Ab Mitte 2014 – Berufsbegleitender Vor-



bereitungslehrgang zur Verbandsprüfung **«Holzbau-Vorarbeiter»**.

## CAD-Kurse

Das GBW ist das führende CAD-Ausbildungszentrum im Thurgau. Bei uns werden die verschiedensten CAD-Programme (2D und 3D) mit den aktuellsten Versionen geschult.

- AutoCad – Grundlagen 2D/CAD mit AutoCad – Vertiefung 2D
- AutoCad – Grundlagen 3D/CAD mit Autodesk Inventor – Grundlagen
- CADWORK - Grundlagen 2D und 3D
- Vectorworks interiorcad – Grundlagen 2D für Schreiner, Architekten
- Vectorworks interiorcad – Vertiefung 2D für Schreiner, Architekten

## Berufsorientierte Weiterbildung – auch für Laien interessant

Ein weiteres Beispiel für berufsorientierte Weiterbildung ist der Kurs **«Hydraulik – Messtechnik»**. Mit einem Minimum an Theorie werden praktische Aufgabenstellungen aus dem Alltag von Landmaschinen- /Baumaschinen- / oder Lastwagenmechanikern, bearbeitet und vertieft.

Im Kurs **«Adobe InDesign CS – Grundlagen»** werden mit vielen Beispielen und Übungen angereicherte Informationen zum Erstellen von Broschüren, Prospekten und Inseraten vermittelt.

## Allgemeine Kurse mit grossem Mehrwert

- Der Kurs **«Selbstmanagement und Teamführung»** hilft, sich selber besser zu organisieren und dieses Wissen in der Führung umzusetzen.
- Wer viel mit MitarbeiterInnen zu tun hat, kann sich in Form bringen mit den Kursen **«Gespräche gezielt führen»** und **«Sitzungen – erfolgreich leiten»**.

- Der Kurs **«Lösungs- und ressourcenorientiertes Denken»** vermittelt konkrete Techniken im zwischenmenschlichen Umgang, wie Mitarbeitergespräche ressourcenorientiert führen, Kritisieren ohne zu verletzen, Konflikte konstruktiv lösen usw.
- Medienverantwortlichen von Vereinen, Institutionen, Kirchgemeinden etc. wird im Kurs **«Medienarbeit»** geholfen, ihre Beiträge zielsicher in Printmedien zu platzieren. Dabei sind einige Regeln zu beachten, welche ein Redaktor und Journalist in diesem Kurs vermittelt.

## Konzipiert für die Praxis: Informatikkurse, Bildbearbeitung, Internet

Die Informatikkurse GBW sind didaktisch sorgfältig aufgebaut und orientieren sich an der Praxis.

- Ein gutes Beispiel sind die beiden Semesterkurse «Vom Anfänger zum Anwender – PC-Einstieg» oder «Von Frau zu Frau – PC-Einstieg»
- Für Firmen bieten wir interessante Umsteigerkurse an:  
Von Word 2003/2010 zu Word 2013  
Von Excel 2003/2010 zu Excel 2013  
Arbeiten mit Windows 8
- Eine eigene Webseite zu erstellen ist heute so einfach wie noch nie. Mit einem **modernen Desktop – CMS-Programm** läuft der erste Entwurf nach nur drei Lektionen einwandfrei im Web.
- Wie kann man android – Smartphones oder Tablets optimal nutzen und einrichten? Im Kurs **«Arbeiten mit Google Android – PC und Cloud»** lernen Interessierte den praktischen Umgang mit den Geräten und deren Möglichkeiten.

Viele weitere interessante Kurse aus der Adobe- und der Windowswelt sind im neuen Kursprogramm beschrieben.

Im neuen GBW-Kursprogramm **«Herbst/Winter 2013/2014»** finden Sie weitere interessante Angebote.

## Bestellungen und Auskünfte unter:

eb.gb.w.ch oder Telefon 058 345 76 66  
Gewerbliches Bildungszentrum Weinfelden  
GBW, Erwachsenenbildung, Schützenstrasse 9,  
8570 Weinfelden

# Den Thurgau entdecken

**Die Ausgabe 2013 des statistischen Jahrbuchs «Kanton Thurgau im Fokus» ist erschienen. Die farbige, übersichtliche Broschüre bietet eine Fülle von wissenswerten und spannenden Informationen zum Thurgau.**

Das statistische Jahrbuch «Kanton Thurgau im Fokus» ist eine handliche, lebendig gestaltete Broschüre, die zum gezielten Nachschlagen ebenso einlädt wie zum Schmökern und Entdecken.

## Spannend und wissenswert

Wer beispielsweise wissen will, wie viele Thurgauerinnen und Thurgauer konfessionslos sind, wird im Kapitel «Bevölkerung» fündig: 16 Prozent. Diese Bevölkerungsgruppe hat sich innerhalb von zehn Jahren verdoppelt. Beim Thema «Gesundheit» erfährt man etwa, dass bei den 45- bis 64-Jährigen Krebserkrankungen die häufigste Todesursache ist. Blättert man weiter zum Thema «Bildung», staunt man über die immer noch sehr geschlechtsspezifische Berufswahl der jungen Menschen. Dem Thema «Wirtschaft und Arbeit» entnimmt man, dass 30 Prozent der erwerbstätigen Thurgauerinnen und Thurgauer an einen Arbeitsplatz ausserhalb des Kantons pendeln, in den letzten Jahren aber auch die Schar der Zupendler in den Kanton Thurgau kräftig zugenommen hat. Im Kapitel «Bauen und Wohnen» liest man, dass mittlerweile sechsmal mehr Wärmepumpen für die Beheizung von Wohngebäuden eingesetzt werden als noch

vor 20 Jahren. Der Streifzug durch das statistische Jahrbuch geht weiter über das Kapitel «Staat und Politik» und endet beim

Thema «Raum und Umwelt». Hier erfährt man mehr zum Vormarsch der Siedlungsflächen oder nimmt mit, dass im Schnitt rund 40 Prozent der von den Thurgauerinnen und Thurgauern zurückgelegten Tagesdistanz auf das Konto von Freizeitaktivitäten gehen, während der Arbeitsweg 26 Prozent der Tagesdistanz ausmacht.

## Unterstützung der TKB

Die Broschüre «Kanton Thurgau im Fokus. Statistisches Jahrbuch 2013» wird von der Dienststelle für Statistik des Kantons Thurgau herausgegeben und von der Thurgauer Kantonalbank finanziell unterstützt. Sie ist erhältlich bei der Büromaterial-, Lehrmittel- und Drucksachenzentrale des Kantons Thurgau ([www.bldz.tg.ch](http://www.bldz.tg.ch), Telefon 052 724 30 50) sowie in den Geschäftsstellen der Thurgauer Kantonalbank. ■



Das statistische Jahrbuch des Kantons Thurgau ist unter anderem bei den Geschäftsstellen der Thurgauer Kantonalbank erhältlich.

## Sichern Sie Ihre Zukunft und sparen Sie Steuern.

Das finanzielle Wohl der Familie, ein Eigenheim, die frühzeitige Pensionierung oder einfach der Aufbau eines Vermögens? Wir unterstützen Sie dabei. Vereinbaren Sie einen Beratungstermin.

[www.raiffeisen.ch/vorsorge](http://www.raiffeisen.ch/vorsorge)

Wir machen den Weg frei

**RAIFFEISEN**  
Die Thurgauer Bank in Ihrer Region

# Wie erfährt man Sinn?

Die Alumni der Fachhochschule St.Gallen (FHS) luden zum alljährlichen, öffentlichen Networking-Tag in die Olma-Hallen ein. Für einmal standen weniger Wortgefechte oder pointierte Vorträge, sondern Philosophisches, Nachdenkliches und Sinnliches im Mittelpunkt.



Beatrice Tschanz.

Mit dem Motto «Alles erreicht – und jetzt?» gingen der Networking-Tag der FHS Alumni und seine prominenten Referierenden auf Sinnsuche. Vor 550 Gästen führte der deutsche Professor Wilhelm Schmid in der St. Galler Olma-Halle gekonnt ins grosse Thema der Philosophie ein: der Sinn des Lebens.

## Werden, was man kann

Wer nach Sinn suche, könne diesen gemäss Schmid auf verschiedenen Ebenen erfahren; der sinnlichen, der geistigen, der seelischen und – wer denn wolle – auf einer transzendenten oder metaphysischen Ebene. Ins Zentrum stellte Schmid dabei Beziehungen, ob partnerschaftlich, freundschaftlich oder familiär: «Gerade Freunde sind die, welche uns mögen, obwohl sie uns kennen.» Aber auch geliebte Gegenstände könnten «sinnvoll» sein, so Schmid. Zum Schluss fasste er zusammen: «Der Sinn des Lebens ist die volle Entfaltung des Lebens». Jeder solle sich fragen: «Was sind meine Möglichkeiten? Schöpfe ich diese aus? Kann ich gar weitere Möglichkeiten erfinden? Wie kann ich werden, was ich sein kann?»



Hans-Rudolf Merz.

## Den Menschen dienen

SRF-Moderatorin Anna Meier diskutierte anschliessend mit alt-Bundesrat Hans-Rudolf Merz, Kommunikationslegende Beatrice Tschanz und der St. Galler Gastro-Legende Köbi Nett darüber, wie erfolgreiche Menschen, die beruflich scheinbar alles erreicht haben, ihrem Leben Sinn geben können. Bea Tschanz, die nach ihrem kommunikativen Meisterstück beim Swissair-Unglück in Halifax landauf, landab Transparenz in Krisensituationen gepredigt hatte, findet heute eher darin Sinn, wenn sie sich für andere Menschen einsetzen kann. «Wenn ich mich heute bei Krisen im Land umschaue, dann macht man es leider meistens trotz all meiner Vorträge anders; man zieht die Mauern hoch.» Einen kleinen Hieb gegen die Herren in Chefetagen konnte sie sich nicht verkneifen: «Wenn es darum ging, schlechte Nachrichten mitzuteilen, hiess es oft: Dafür haben wir ja die da.»



Wilhelm Schmid

## Selbstbewusst und selbstkritisch

Hans-Rudolf Merz verdeutlichte mit einer Fabel, dass man gar nie wisse, wann man auf dem Höhepunkte sei: «Zwei Hähne kämpften um dieselbe Henne. Der Gewinner plusterte sich auf dem Miststock auf und krächte lauthals seinen Sieg heraus – dabei hatte er leider die Rechnung ohne den Geier über ihm gemacht.» Als Finanzminister habe er 23 Milliarden einsparen können. «Ich bin mir ziemlich sicher, das schafft in Zukunft keiner mehr!» Merz gab aber auch zu, dass die Schiefelage der UBS in der Finanzkrise ihren Teil zu seinem Herzinfarkt beigetragen habe. «Dass ich meine Arbeit danach zu Ende führte, habe ich aber nie infrage gestellt.» Selbstkritisch betrachtete er zudem



Beni Thurnherr.

seine Rolle im «Lybien-Skandal» mit Gaddafi: «Das ist nicht gut herausgekommen». Sinn findet Merz heute in Projekten zum Schutz der Bergwelt. Aber auch das Alte Testament berge einen enormen Fundus, der allerdings Zeit aberlange. Das Buch sei ein «Sau-Schinken».

## Im Kleinen Grosses tun

Köbi Nett, Visionär und erster Schweizer Gastronom mit Erwähnung im Gault Millau, gibt seinem Leben Sinn, in dem er alle sieben Jahre etwas Neues wagt – sei es ein Wohnungswechsel oder eine neue Geschäftsidee. Zudem habe er fast schon eine Schwäche für Problemelehrlinge. Viele, von denen andere meinten, aus ihnen werde nichts mehr, habe er aufgenommen. «Heute führen sie teils grossartige Hotels in Asien.» Einig waren sich alle Podiumsteilnehmer darin, dass es wichtig sei, gerade im Detail, Kleinen und Alltäglichen Sinnvolles zu tun – statt immer die ganz grossen Ziele zu verfolgen.

## Speakers Corners

Nach dem Podium traten der TV-Mann Beni Thurnherr, der Ex-Banker und Aussteiger Rudolf Wötzel und der Unternehmer Daniel Model gleichzeitig in den Speakers Corners auf und berichteten anhand ihrer eigenen Erfahrungen und Pläne über sinnstiftende Aufgaben. Dabei konnten die Gäste zwischen den Referaten hin und her wechseln und spontan entscheiden, wem sie zuhören wollten. Der Marathon-Läufer Viktor Röthlin gab dem Publikum als Schlussreferent einige Tipps und Tricks weiter.

Pascal Tschamper ■

# WEGA 2013 – eine attraktive Messe für Jung und Alt

**Auch dieses Jahr lockte die WEGA rund 100 000 Besucherinnen und Besucher nach Weinfelden. Das Thurgauer Messe Highlight war wie jedes Jahr ein verbindendes Volksfest für alle Generationen.**

Weit über 500 Aussteller, zahlreiche interessante Sonder- und Themenschauen, die Gastregion Bregaglia, Konzerte, Shows und Vorführungen, verschiedenste Restaurations- und Unterhaltungsbetriebe sowie der grosse Luna-Park – das war die WEGA Ausgabe 2013. So ein einmaliges Angebot liessen sich die Ostschweizerinnen und Ostschweizer natürlich nicht entgehen und sie sind wieder sehr zahlreich zur WEGA gepilgert. Der Donnerstag und der Montag waren dieses Jahr überdurchschnittlich gut frequentiert, am Samstag und Sonntag hielten sich wie üblich die meisten Besucherscharen auf dem Gelände und in den Hallen auf. Vor grösseren Zwischenfällen blieb man glücklicherweise, trotz der gegen 100 000 Besucher, verschont.

## Gut besuchte Sonderschauen

Auch die diesjährige WEGA wurde, nicht zuletzt wegen der Themenschauen, ihrem Ruf als Familienmesse gerecht. Dazu zählten der Bauernhof mit den Tieren, die Model-Kinderwelt, der grosse Lunapark und diverse weitere Attraktionen. An verschiedenen Orten fanden Shows und Vorführungen, Sportanlässe sowie Konzerte statt. Auch das Bergell als Gastregion vermeldete grossen Zulauf. Insgesamt waren an der 62. WEGA mehr als 520 Aussteller

in 15 Hallen und an diversen Standorten im Aussengelände dabei. Auf grosses Publikumsinteresse stiess die Sonderschau des Sicherheitsverbundes Thurgau. Das Interesse am Thema «Sicherheit» war enorm und die Feedbacks dazu waren äusserst positiv. Auch andere Sonderschauen, zum Beispiel diejenige der Thurgauer Spitäler, der Gemeinde Hauptwil-Gottshaus oder des Weinfelder Gewerbes stiessen auf reges Interesse.

## Wenig Zwischenfälle

WEGA-Präsident Heinz Schadegg zog zum Abschluss ein positives Fazit: «Die Messe ist ruhig verlaufen. Es kam zwar erneut zu Sachbeschädigungen und Diebstählen, die sich aber im Rahmen der Jahre zuvor bewegten.» Die Organisatoren sind dankbar, dass keine grösseren Zwischenfälle zu verzeichnen waren. Der Erfolg der Sensibilisierungskampagne «Respekt» lässt



Grosser Publikumsaufmarsch an der WEGA Ausgabe 2013.

sich zwar nicht richtig messen, das öffentliche Urinieren und Kernbotschaften waren aber bei vielen Teilen der Besucherschaft ein grosses Thema, so dass man davon ausgehen kann, dass sich der eine oder andere doch einmal mehr auf gängige Anstandsnormen besonnen hat. Zufrieden zeigten sich die Veranstalter auch mit den Zahlen der Tombola und der WEGA-Buttons. Rund 85 000 (Vorjahr 80 000) Lose konnten verkauft werden und 20 000 (Vorjahr 19 000) Personen liessen sich von den Vorteilen der WEGA-Buttons überzeugen.



## Ford Transit WORKER

FR.  
**19'900.-<sup>1</sup> LEASING  
3.9%<sup>2</sup>**

**sofort ab Lager lieferbar!**



ihregarage.ch

**bütikofer automobile ag**  
frauenfeld · gachnang · winterthur

frauenfeld  
langfeldstr. 77  
052 725 07 70

gachnang  
in der au  
052 369 0 369

winterthur  
frauenfelderstr. 1  
052 245 11 11

<sup>1</sup>Nettopreis exkl. MWST für gewerbliche Kunden mit Handelsregistereintrag. <sup>2</sup>Ford Tiefzinsleasing: ab Fr. 349.-/Monat, Sonderzahlung Fr. 2'000.-, Zins (nominal) 3,9% inkl. Ford Ratenversicherung, Zins (effektiv) 3,37%, Laufzeit 48 Monate, 25'000 km/Jahr. Kautions- und Restwert gemäss Richtlinien der Ford Credit. Obligatorische Vollkaskoversicherung nicht inbegriffen. Die Kreditvergabe ist verboten, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt (Art. 3 UWG). Änderung vorbehalten.



[ford.ch](http://ford.ch)

# KMU Frauen besuchten Gottlieber Spezialitäten AG

Einmal jährlich treffen sich die Mitglieder der KMU Frauen Thurgau zu einer Betriebsbesichtigung. Diesmal hatte der Vorstand einen besonders lieblichen Ort ausgesucht: die Produktionsräumlichkeiten der Gottlieber Spezialitäten AG, mit Seecafé – direkt am Seerhein von Gottlieben gelegen.



Es lag bestimmt nicht nur am Schokoladenduft, dass die Stimmung anlässlich der Betriebsbesichtigung bei der Gottlieber Spezialitäten AG so locker und aufgeräumt war.

Auf einem äusserst informativ und kompetent geführten Rundgang erfuhren die Frauen Details über Geschichte und Herstellung der gleichermassen bekannten wie beliebten Gottlieber Hüppen

## 1500 Kilogramm Hüppen pro Tag

Geschickt streute Doris Gioffredi, Produktionsverantwortliche und Mitglied der Geschäftsleitung, nebst technischen Angaben zu den Maschinen, Erläuterungen zum Produktionsablauf und Details zum Herstellungsprozess beeindruckende Zahlen ein: so war zum Beispiel zu erfahren, dass pro Tag rund 1500 Kilogramm Hüppen hergestellt werden – bei 16 Gramm pro Stück eine ganz beeindruckende Menge. Eindruck hinterliessen auch die vielen technischen Feinheiten, welche den Maschinenbauingenieuren bei der Konstruktion zum Beispiel einer neuen Füllmaschine manchmal ganz schön Kopfzerbrechen bereiten. «Eine Maschine ab Stange zu kaufen ist für uns unmöglich», meinte Doris Gioffredi, «alles muss individuell

konzipiert und angepasst werden.» Dass dies auch bedeutet, die Maschine vor Ort weiter

zu optimieren erfuhren die Frauen, als an der stehenden neuen Maschine erklärt wurde, welche Anpassungen und Veränderungen zu welchen Optimierungen führten und noch führen sollen.

## Köstliche Degustation

Fantasievoll und nostalgisch wurde die Führung mit der Präsentation von alten und neuen Verpackungen oder der Beschreibung von traditionellen, neuen sowie ausgefallenen Rezepten vervollständigt. Anschliessend wurde der Rundgang mit einer köstlichen Degustation und einem Apéro im Seecafé abgeschlossen, wo die Gelegenheit genutzt wurde, sich mit süssen Mitbringseln einzudecken oder bei einem Glas Wein den Austausch zu pflegen.

Ursina Trionfini



KMU-Frauen Präsidentin Monique Stahlkopf (rechts) bedankte sich bei Doris Gioffredi und Ruth Keller für die detailreiche und informativ gestaltete Führung.

# Agenda



November 2013		
Datum	Anlass	Ort
5.	Berufswahlnachmittag Oberstufe Amriswil	Amriswil
14.	Berufswahlnachmittag Oberstufe Amriswil	Amriswil
14.	Gewerbeforum	Aadorf
21.	Kurs «Von der Idee zum Geschäftserfolg»	Betriebszentrum TKB Weinfelden
27.	ERFA-Meeting Lehrbetriebe kaufmännische Grundbildung	Gasthaus zum Trauben, Weinfelden
27.11.–01.12.	ARWA Arboner Weihnachtsausstellung	Arbon
28.	Weihnachtshäuschen	Romanshorn
29.	Weihnachtshäuschen/ Nightshopping	Romanshorn
29.11.–01.12.	18. Adventsmarkt Bischofszell	Altstadt Bischofszell
30.	Weihnachtshäuschen/ Lichterumzug	Romanshorn

Dezember 2013		
Datum	Anlass	Ort
01.	Weihnachtsmarkt mit Verkaufssonntag	Romanshorn
07.	«Chlausmarkt» Vereinigung Münchwiler Firmen	Frauenfeld-Wil-Bahnhof Münchwilen
07. + 08.	Adventsmarkt	Weinfelden
08.	Sonntagsverkauf	Weinfelden
20.–22.	Weihnachtsmarkt	Frauenfeld
22.	Sonntagsverkauf	Romanshorn
22.	Sonntagsverkauf	Weinfelden

Januar 2014		
Datum	Anlass	Ort
14.	Präsidentenkonferenz	–
15.–17.	SGV Gewerbliche Winterkonferenz	Klosters

Man spürt, dass die Lehrer Freude an ihrem Beruf haben – das motiviert zusätzlich.

Nicole Koller, Lehrgang Qualitätsfachfrau



Erhältlich im App Store

Available on Android Market

Die Leistungsschule

## Unsere Kompetenz auf einen Blick

### Höhere Fachschule

- Dipl. Techniker/in HF
- Fachrichtungen:
  - Elektrotechnik
  - Informatik
  - Maschinenbau
  - Mediatechnik
  - Unternehmensprozesse
- Dipl. Rechtsassistent/in HF
- Dipl. Wirtschaftsinformatiker/in HF

### Nachdiplomstudien NDS HF

- Betriebswirtschaft
- Energiemanagement

### Höhere Fachausbildungen

- Eidg. dipl. Elektroinstallateur/in\*
- Elektro-Projektleiter/in EFA
- Elektro-Sicherheitsberater/in EFA
- Elektro-Vorarbeiter/in VSEI
- Eidg. dipl. Industriemeister/in im Maschinen- und Apparatebau\*
- Instandhaltungsfachmann/fachfrau EFA
- Prozessfachmann/fachfrau EFA
- Werkmeister/in
- Rechtsagent/in (Vorbereitung auf kant. Patent)
- Qualitätsfachmann/fachfrau
- Qualitätsmanager/in
- Fertigungsspezialist/in Planung (Schreiner VSSM)

\* Eidg. höhere Fachprüfung mit Diplom (ED)  
EFA = Eidg. Berufsprüfung mit Fachausweis

### Ausbildung der Auszubildenden

- Ausbilder/in EFA
- Berufsbildner/in
- Seminare für Berufsbildner/innen und Ausbildungsverantwortliche
- HF-Dozent/in
- Lernbegleiter/in

### Führungsseminare

- Fachkurse in den Bereichen Grundlagen, Automation, Berufspädagogik, Elektrotechnik, Holztechnik

### Technische Fachkurse für Firmen

### Firmeninterne Weiterbildung nach individuellem Bedarf

### Interessiert?

Gerne senden wir Ihnen die detaillierte Kursbeschreibung zu.



**Zentrum für berufliche Weiterbildung**  
Gaiswaldstrasse 6  
9015 St. Gallen  
Tel. 071 313 40 40  
Fax 071 313 40 00  
info@zbw.ch

Informationsabende: [www.zbw.ch](http://www.zbw.ch)

MEHR VOM LEBEN

## WIE VIEL BANK BRAUCHEN SIE?

Jedes Unternehmen ist anders. Entsprechend individuell sind die Ansprüche an die Bank. Die TKB kommt Ihnen jetzt entgegen – mit vier vorteilhaften Servicepaketen. Wählen Sie aus Classic, Comfort, Premium oder Premium Plus. So oder so, darin enthalten ist nicht nur ein klarer Mehrwert, Sie sparen auch gegenüber den Einzelpreisen. Und jedes Paket können Sie perfekt auf Ihre Bedürfnisse abstimmen. Überzeugen Sie sich selbst unter [www.tkb.ch/paketfinder](http://www.tkb.ch/paketfinder)

[www.tkb.ch/paketfinder](http://www.tkb.ch/paketfinder)



Treuhand  
Wirtschaftsprüfung  
Gemeindeberatung  
Unternehmensberatung  
Steuer- und Rechtsberatung  
Informatik – Gesamtlösungen



## Umfassend verstehen – individuell beraten

OBТ lebt und handelt nach **typisch schweizerischen Werten**: Wir arbeiten gründlich, unterstützen kompetent und zeigen menschliche Nähe. Auf unsere professionelle Beratung können Sie sich verlassen.

Wir sind gerne für Sie da. Rufen Sie uns an.

**OBТ AG** | Bahnhofstrasse 3 | 8570 Weinfelden | Telefon 071 626 30 10